

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
"Tageblatt", Riesa.

Gesprächsstelle
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 219.

Mittwoch, 20. September 1911, abends.

64. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Zusatzblatt und Beilage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger
bei uns Haus 1 Mark 60 Pf., bei Abholung am Schalter der Postfiliale 1 Mark 60 Pf., durch den Elektriker bei uns Haus 2 Mark 7 Pf. Nach Monatsabonnement werden angenommen.

Anzeigen-Zuzahlung für die Nummer des Ausgabeblattes bis vormittag 9 Uhr ohne Gewicht.

Notizdruck und Verlag von Langer & Mühlstädt in Riesa. — Geschäftsführer: Goethestraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Söhnel in Riesa.

Rachdem der Stadtrat Riesa die wegen des Seuchenfalles im Mittergut Göhls angeordnete Einbegrenzung der Stadt Riesa in den Spreewald aufgehoben und diese zum Beobachtungsgebiet bestimmt hat, werden die Orte Gröba mit Ortsteil Neu-Gröba und Gutsbezirk Gröba, Welde mit Ortsteil Neu-Welde, Paatz und Meusendorf aus dem wegen des obigen Seuchenfalles nach der Bekanntmachung der unterzeichneten königlichen Amtshauptmannschaft vom 7. dieses Monats gebildeten Beobachtungsgebiet ausgeschieden.

Großenhain, den 20. September 1911.

2811 g E.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Die diesjährige Weidennutzung des Mittergutes Riesa ist zu verpachten. Nähere Auskunft erzielt Administrator Lehmann in Riesa-Göhls.

Angebote erbitten wir uns bis 25. September dieses Jahres.

Der Rat der Stadt Riesa, am 14. September 1911.

Rat.

Die Gemeindeanlagen auf den 3. Territorien dieses Jahres sind längstens bis zum 16. Oktober dieses Jahres

an unsere Steuerkasse abzuführen.

Der Rat der Stadt Riesa, am 19. September 1911.

Rat.

Vertliches und Sachliches.

Riesa, 20. September 1911.

* Nichtamtlicher Bericht über die gestern abend von 6 Uhr ab im Rathausaal abgehaltene öffentliche Sitzung der Stadtverordneten. Das Kollegium war vollständig anwesend. Als Vertreter des Rates wohnte Herr Bürgermeister Dr. Scheider der Sitzung bei.

1. Aus der Mitte des Kollegiums war angeregt worden, die Verlängerung der Poppitzer Straße beim Friedhof mit einem Fußweg zu versehen. Vom Bauamt waren darauf 4 Projekte unterbreitet worden, von denen das erste den Ausbau der Straße in 14,20 m Breite, die Herstellung von zwei Fußwegen und die Einlegung einer Haupschleuse vorsah. Die Kosten beliefen sich auf 14.400 M. Das zweite Projekt lag vor der Verbreiterung der Straße ab und sah nur die Herstellung zweier Fußwege und die Haupschleuse vor. Kosten: 8045 M. Im dritten Projekt war nur ein Fußweg und die Haupschleuse vorgesehen, ferner der Ausbau der Straße in ihrer jetzigen Breite. Kosten: 7236,50 M. Das vierte Projekt endlich sah nur die Herstellung eines ordnungsgemäßen Fußweges und die Einlegung der Haupschleuse in die Straße vor. Kosten: 5563 M. Der Bauausschuss hat beschlossen, von der Verbreiterung der Straße abzusehen, weil der Verbindungs weg von der Poppitzer Straße nach der Poppitzer Landstraße, ebenso die Poppitzer Straße von der Steigerstraße bis zur Schützenstraße noch nicht in voller Breite ausgebaut sind. Der Ausschuss schlägt vor, die Straße in ihrer jetzigen Breite zu belassen und nur gegenüber dem Friedhof einen ordnungsgemäßen Fußweg herzustellen. Er ist aber der Ansicht, daß auch entlang der Friedhofsmauer etwas geschehen möchte und schlägt deshalb ferner vor, die Abführung an der Friedhofsmauer in ihrer ganzen Länge abzuflasten. Die Einlegung der Haupschleuse sollte geschehen, wenn die Straße einmal verbreitert wird. Die Kosten für die Herstellung des Fußweges noch dem Vorschlage des Bauausschusses belaufen sich auf 675 M., die Kosten für die Abflastung der Abführung auf 575 M. Diese Beträge sollen dem Konto 29k bzw. 29c des diesjährigen Haushaltplanes entnommen werden. Diesen Bauabschlußbeschlüssen ist vom Rat zugesagt worden. Herr Stadtr. Paul Müller macht darauf ausdrücklich, daß die Einlegung der Haupschleuse vielleicht doch in Erwägung zu ziehen sei, da das Grundstück des Herrn Göttert Müller nicht entlastet sei und deshalb dort sehr mäßige Zustände herrschen. Herr Vorsteher Kommerzienrat Schönheit erwähnt, daß der Bauausschuss von der Einlegung der Schleuse absehen habe, weil die Kosten sehr hoch seien und die Schleuse verlegt werden solle, wenn die Straße einmal verbreitert werde. Herr Stadtr. Bangenfeldt wünscht, daß die Straße gleich richtig hergestellt wird, wenigstens hält er es für notwendig, daß die Schleuse verlegt werde. Herr Stadtr. Bergmann ist der Meinung, daß die Schleuse auch in Zukunft nur von wenigen Nutzern benutzt werde, da keine Aussicht vorhanden sei, daß das Areal gegenüber dem Friedhof so bald werde bebaut werden. Herr Vorsteher Schönheit meint, daß das Grundstück des Herrn Göttert vielleicht durch eine interministrielle

Schleuse nach der Meißner Straße zu können entwölft werden. Herr Stadtr. Romberg tritt den Ausführungen des Herrn Stadtr. Bangenfeldt bei. Wenn noch den Grundstücken des Spar- und Bauvereins an der Meißner Straße eine Schleuse gelegt werden sei, müsse dies, falls die Notwendigkeit hierfür bestehe, auch in der Poppitzer Straße geschehen. Herr Bürgermeister Dr. Scheider weiß demgegenüber darauf hin, daß beim Spar- und Bauverein die Sache doch etwas anders liege. Diese Genossenschaft beschäftigt noch und nach ein ganzes Flurstück zu bebauen, während es sich an der Poppitzer Straße um ein einziges Grundstück handle. Wenn der Spar- und Bauverein in diesem Jahre noch nicht zu bauen begonnen habe, so deshalb, weil ja befürchtet gewesen sei, daß in diesem Jahre wegen der regen Baustütigkeit die Baukosten sehr hoch gewesen sein würden. Es sei in Aussicht genommen, gleich vier große Häuser zu erbauen. Im übrigen legte auch Herr Bürgermeister Dr. Scheider dar, daß die Ordnung der Verhältnisse auf der Poppitzer Straße am Friedhof mit wenig Mitteln und in der vom Bauausschuss und vom Stadtrat vorgeschlagenen Weise jetzt das Beste sei. Herr Stadtr. Thomass bittet, an der Straße eine Tafel, auf der die Radfahrer zum Fahrradfahren ermahnt werden, mit anzubringen. Hierauf tritt das Kollegium dem Beschuß des Bauausschusses und des Rates einstimmig bei.

2. Die Freiwillige Sanitätskolonne zu Riesa hat an den Rat das Ersuchen gestellt, ihr für den von der Kolonne zu beschaffenden Krankentransportwagen für Überbebespannung einen Unterkunftsraum zu überlassen. Der Rat ist der Ansicht, daß die Beschaffung des Krankentransportwagens dankbar anerkannt und der Unterkunftsraum beschafft werden müsse. Es soll ein Gebäude am Feuerwehrübungsplatz zwischen der Kleinkinderbewahranstalt und dem Feuerwehrgeräteschuppen errichtet werden. Ein massiver Bau mit einer Wandstärke von 25 cm kostet 1840 M., ein Fachwerkbau 1500 M. Der Bauausschuss hat sich für den massiven Bau entschieden, der verhindert, daß der neue Krankentransportwagen und die anderen Geräte Witterungsseinflüssen ausgesetzt seien. Der Rat hat diesem Beschuß des Bauausschusses zugestimmt. Die Kosten sollen aus Konto 32 des diesjährigen Haushaltplanes nachvollzogen werden. Der Schuppen, der 7½ Meter lang und 4½ Meter breit werden soll, soll auch die übrigen Geräte der Sanitätskolonne aufnehmen. Herr Bürgermeister Dr. Scheider führt aus, daß die Freiwillige Sanitätskolonne schon immer darunter zu leiden habe, daß sie ihre Geräte nicht in angemessener Weise unterbringen könne. Die Kolonne habe bereits sehr segensreich gewirkt, und wenn sie es nun vermöchte habe, die Mittel zu beschaffen, um einen erfüllbaren Krankentransportwagen zu erwerben, so werde man sagen müssen, daß die Stadt eine gewisse Verpflichtung, für Unterbringung des Wagens zu sorgen, anerkennen müsse. Im Rathaus sei auch nicht der geringste Raum verfügbar zu machen. Durch den Bau des Unterkunftsraumes werde allerdings der Spielplatz der Kinderbewahranstalt etwas beeinträchtigt, aber es könne der Auslast ein anderer Platz zur Verfügung gestellt werden. Nachdem auf eine Anfrage des Herrn Stadtr. Bangenfeldt Herr Bürgermeister Dr. Scheider noch dargetan, daß auch

der im Rathause zwischen dem Maschinen- und dem Glasbehälterhaus gelegene Schuppen nicht zur Verfügung stehe, da er mit verpachtet sei, wurde dem Beschuß des Rates und des Bauausschusses, einen Unterkunftsraum zu erbauen, einstimmig vom Kollegium befürwortet.

3. Die Lieferung der Turngeräte für die neue Mädchenschul-Turnhalle ist der Firma Dietrich und Hornack in Chemnitz übertragen worden. Da die Turnhalle auch vom Realgymnasium mit benutzt werden wird, so hat zu den Kosten der Turngeräte außer der Schulkasse auch die Stadtkasse mit beigetragen. Die Geräte kosten 4404,73 M., hiervon entfallen 1574,97 M. auf Geräte, die lediglich vom Realgymnasium gebraucht werden. Die Summe von 1574,97 M. ist deshalb auf die Stadtkasse zu übernehmen, während die Schulkasse 2869,76 M. zu decken hat. Der Vorlage wurde vom Kollegium einstimmig zugestimmt.

4. Vom Vichter der sogenannten Eisbahn-Wiese im Stadtpark ist das Ersuchen an den Rat ergangen, die Wiese in einen besseren Zustand zu versetzen. Der Platz sei von Maulwürfen und Mänen zerstört, was eine schnelle Fertigstellung der Eisbahn verhindere. Der Platz sei auch nicht groß genug, und deshalb den Schlittschuhläufern nicht die Möglichkeit großer Bewegungsfreiheit gegeben. Die Mängel ließen sich dadurch beseitigen, daß der Platz freihalten erhalten und nach dem Stadtpark zu um 8 Meter verbreitert werde. Vom Stadtbauamt ist zugestellt worden, daß der Platz etwas schmal ist und wegen der zahlreichen Maulwurfs- und Maulwürfel viel Wasser brauche. Das Bauamt schlägt u. a. vor, die Wiese um einen 7 Meter breiten Streifen, der vom Rittergutfeld abzutrennen sei, zu verbreitern, den Platz zu planieren und dann mit einem 15 Centimeter hohen Schotterbelag und einer Rasenschicht zu versehen. Das Bauausschuss ist der Meinung gewesen, daß im Stadtpark sich nie werde eine gute Eisbahn schaffen lassen, und er hat deshalb beschlossen, das Parkeisbahnfeld hinter der Klosterkirche zu einer Eisbahn bzw. einem Spielplatz herzurichten. Die Herstellung des rohen Platzes würde 4312 M. kosten, zu welcher Summe noch 1742 M. für Errichtung eines Unterkunftsraumes, einer Abortanlage, von Sitzgelegenheiten und zwei Hydranten kommen würden. Die Gesamtkosten würden sich also auf etwa 6000 M. belaufen. Der Rat hat dem Beschuß des Bauausschusses zugestimmt. Von der Anpflanzung von Blumen, der Schaffung einer Eingangspforte und einer Beleuchtungsanlage, sowie von der Errichtung einer Musstribüne soll vorläufig abgesehen werden. Dagegen hat der Rat es für notwendig erachtet, daß der Platz mit hellem Teer gesäubert wird. Vom Rat ist weiter beschlossen worden, sie die Herstellung des Parkeisbahnfeldes 6000 M. als Berechnungsgeld zu bewilligen. Herr Vorsteher Schönheit führt zunächst noch aus, daß der Bauausschuss der Ansicht gewesen sei, daß im Stadtpark nie eine gute Eisbahn werde geschaffen werden können, da der Platz im Sommer nicht genügend benutzt werde und deshalb feste Wiese, Maulwürfe usw. einstellen, die den Platz durchlöchern und zerwühlen. Es müsse immer erst viel trocken kommen, bevor die Löcher im Winter zugeschüttet seien. Selbst

Moderne Lokalitäten. —
Angenehme Aufenthalte.

Dampfschiff-Restaurant.

Erstklassige Biere.
Gute Küche.

wenn man dem Vorlage des Bauausschus nachgehen und im Dorf Pfarrlehn zur Verhüttung des Platzes zur Verfügung stellen wolle, so würde doch nur wenig geholfen sein. So viele freie lange Freizeitperioden seien. Wenn einmal das zweite Wiese im Stadtpark eine Bahn gebaut werden, um das Dorf selbst eine Bahn zu erlangen, müßten 8–14 Tage Platz sein. Wenn man die Summe von 4700 M., die bereits 1908 vom Kollegium für die Vergrößerung der Bahn im Ausblick genommen worden ist, für eine Vergrößerung und Verlängerung der Bahn im Stadtpark verwenden wolle, so sei es seiner Ansicht nach lohnend um das Geld. Redner teilt für die Herstellung einer Bahn auf dem Pfarrlehngrundstück ein, das im Sommer als Kinderspielplatz mit verwendet werden kann. Die Stadt habe die Verpflichtung, den gesuchten Sport zu ermöglichen. Herr Stadtr. Winter spricht sich gegen die Verwendung des Pfarrlehngrundstück aus. Wenn die Wiese im Stadtpark ausgetauscht werde, würde sie sich auch eignen. Man müßte auch mit dem Nutzung des Pfarrlehnfeldes rechnen. Die Kosten des Projektes erfordern ihm auch zu hoch. Herr Vorsteher Schönherr bemerkt, daß das Pfarrlehnfeld der Stadt jährlich 50 M. einbringe. Herr Stadtr. Winter spricht gleichfalls gegen die Verwendung des Pfarrlehnfeldes. Der Platz werde für andere Zwecke notwendiger gebraucht. Redner verweist auf die Errichtung von Familiengärten und die Ausbildung des Pfarrlehnfeldes zu Baugruben. Im Stadtpark müsse man mit den gleichen Mitteln dasselbe erreichen können, wie auf dem Pfarrlehnfeld. Wenn im Stadtpark von dem Rittergutshof ein Straßen von 20 Metern abgetrennt und der Platz angegliedert werde, so würden wir eine ideale Bahn erhalten. An der Ostseite könne die Bahn durch Anpflanzung von Bäumen gegen den Ostrand geschützt werden. Der Pächter müsse eben auch darauf achten, daß die Bäume vorher zugemacht würden. Herr Stadtr. Hugo führt aus, daß das Areal ursprünglich als Bauland betrachtet worden sei. Nicht man jetzt darauf einen Kinderspielplatz und eine Bahn ein, so sei zu befürchten, daß durch Kinder die neuen Anlagen hinter der Klosterkirche beschädigt würden. Das Feld im Stadtpark sollte über kurz oder lang doch einmal zum Park genommen werden und werde die Bahn auf dem jetzigen Platz befallen, so hätten wir sie mittler im Park. Er schlägt vor, die Bahn im Stadtpark entsprechend herzustellen, aber er sei dagegen, daß wir uns im Pfarrlehnfeld eines Städtes Bandes beraubten, das für andere Zwecke besser verwendet werden könnte. Herr Stadtr. Bergmann wendet sich gegen die Verwendung des Pfarrlehnfeldes zu Schrebergärten. Gestern sei hierzu die Frage des Feldes keine günstige, außerdem würde durch die Gärten die Umgebung der Kirche usw. auch nicht verschont. Herr Bürgermeister Dr. Scheider führt aus, daß ja ursprünglich zu Pflicht genommen worden sei, die jetzige Bahn im Stadtpark etwas zu erweitern unter Hinzunahme des Rittergutshofes. Aber im Auszug sei man der Meinung gewesen, daß man im Stadtpark eine richtige Bahn nicht schaffen könne, oder man müsse sie so herstellen wie die geplante Bahn auf dem Pfarrlehnfeld. Der Platz im Stadtpark sei sehr zugig, und da er in der Nähe des Felses liegt, werde er immer wieder gewaschen werden. Über dann habe man auch Wert darauf gelegt, daß der Platz, der zur Bahn benutzt wird, auch als Spielplatz dient. Die Fläche des Pfarrlehnfeldes eigne sich viel besser für den Sport, als der Platz im Stadtpark, auf dem sich die Sportarten nicht richtig auslaufen könnten. Wenn gezeigt worden sei, daß Kinder hätten auf dem Pfarrlehngrundstück nicht genügende Beaufsichtigung, so müsse er sagen, daß die Beaufsichtigung gar nicht besser sein kann, da die Polizeiwache in der Nähe sei. Die Frage, auf dem Pfarrlehnfeld Familiengärten zu errichten, sei schon einmal in Erwägung geogen worden, aber man sei von dem Platz wieder abgekommen, weil sich nicht genügend Interesse gezeigt habe. Es sei auch nicht notwendig, daß man die Gärten gerade inmitten der Stadt errichte. Er glaube, daß es angenehmer sei, wenn sie an der Peripherie der Stadt ständen. Ebensoviel sei zu empfehlen, den Platz zu Baugruben auszuschließen. Die Stadt werde sich den Platz allerdings zu Baugruben reservieren, aber nur für ein höheres öffentliches Gebäude. Das Rittergut habe jetzt den Platz nicht wieder gewünscht, dagegen liege es Wert auf das Feld im Stadtpark. Der Bauausschuss sei auch der Meinung, daß man, wenn der Platz gut befestigt sei, doch auch von dem Pächter einen höheren Pacht verlangen könne. So unrecht sei der Gedanke also nicht, auf dem Pfarrlehnfeld eine Bahn zu schaffen. Im Stadtpark werde die Anlage auch nicht billiger, und der Platz sei nicht so schön wie das Pfarrlehnfeld. Herr Stadtr. Komberg führt an, daß der Platz im Stadtpark besonders auch deshalb zu Bedenken Anlaß gebe, weil die Anlage leicht unter Hochwasser leiden könne. Auch Herr Vorsteher Schönherr hält diese Bedenken für beachtlich. Der Platz, dessen Herstellung größere Mittel erfordere, könne leicht bei Hochwasser sehr beschädigt werden. Herr Stadtr. Rehder, der sich warm für das Pfarrlehnfeld verwendet, erklärt, daß der Bauausschuss der Meinung gewesen sei, daß der Platz im Stadtpark selbst unter Aufwendung größerer Mittel nicht für die Dauer befriedigen werde. Herr Stadtr. Richter regt die Schaffung eines großen Sportplatzes, der allen Vereinen zur Verfügung stehe, an. Herr Bürgermeister Dr. Scheider bemerkt hierauf, daß ja die Garnisonverwaltung zu Sportzwecken den Bereich der Garnison in zuvor kommender Weise zur Verfügung stelle. Herr Bürgermeister Dr. Scheider weiß des weiteren noch darauf hin, daß noch viele Jahre vergehen würden, ehe das Pfarrlehnfeld als Bauland für ein öffentliches Gebäude in Frage kommen werde. Herr Stadtr. Schneider tritt ebenfalls für das Pfarrlehnfeld ein und regt an, daß die Bahn auch den kleinen Kindern zugänglich gemacht werde, was Herr Bürgermeister Dr. Scheider zuläßt. Die Stadtr. Hugo und Scheider wenden sich wiederholte gegen das Projekt, insbesondere gegen die Vorschläge Burckans in den letzten Jahren geringer

jungen in die Bedenken wegen der Hochwassergefahr zu zerstreuen und widersprechen auch der Behauptung, daß das Pfarrlehnfeld der schönste Platz sei. Die Ratsvorlage, das Pfarrlehnfeld in eine Bahn zu machen, einen Kinderspielplatz umzuwandeln wird schließlich mit 9 gegen 8 Stimmen abgelehnt. Für die Vorlage stimmten die Herren Schönheit, Dr. Müller, Langenselb, Bergmann, Reher, Schneider, Komberg, und Jähne; dagegen stimmten die Herren Otto Müller, Paul Müller, Hugo, Weißer, Otto Müller, Thomas, Winter, Richter und Kühnberg.

Das Kollegium nahm hierauf noch von einem Schreiben des Herrn Stadtkonsistorialr. Michael Reinhardis, worin dieser dem Kollegium für die Übereichung eines Geschenkes und die Beglückwünschung anlässlich seines 25-jährigen Jubiläums seinen Dank ausspricht.

Schluß der Sitzung 1/2 Uhr.

— Der gestern am Mittwoch verunglückte Arbeiter Schmidt aus Gröba ist an den bei dem Unfall erlittenen schweren Verletzungen gestorben.

— Die fünfte diesjährige Sitzungsperiode des Dresden. Reg. Schwurgerichts beginnt Donnerstag, den 28. September.

— Die dritte Strafnummer des Dresdener Reg. Sandgerichts verhandelt gegen den 21 Jahre alten, bisher unbescholtene Handarbeiter Richard Friedrich Müller aus Döbeln wegen schweren Diebstahls. Am 11. Mai dieses Jahres hatte der Angeklagte in Riesa im Auftrag des Bauunternehmers Schäfer eine verschlossene Kiste mit Spielwaren nach dem Güterbahnhof zu befördern. Müller soll die Kiste gewaltsam geöffnet und einen Teil des Inhalts für sich herausgenommen haben. Als die Dieberei bemerkt wurde, hat der Angeklagte die Sachen hinter einem Schrank verborgen. Müller wurde nur eines einfachen Diebstahls für schuldig erkannt und deshalb zu einer 7-tägigen Gefangenstrafe verurteilt.

— Zur Kandidatur Kruspe im 7. sächsischen Reichstagswahlkreise Meißen-Nieba-Großenhain schreibt das „Meißner Tageblatt“: „Am Dienstag, den 12. d. J. Mitt. hielt der Nationalliberalen Verein Meißen eine aus allen Schichten des nationalliberalen Vogtes gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Die Versammlung sah einstimmig den für die bevorstehenden Reichstagswahlen wichtigen Beschluß mit aller Nachdruck und allen Mitteln für die Fortschrittkritische Kandidat. Kruspe einzutreten. Über die Wahlnr., die zu diesem Beschuß führten, wird uns folgendes mitgeteilt: Die Nationalliberalen des hiesigen Wahlkreises betrachten es, nach ihrem Vergleich auf eine eigene Kandidatur, als ihre vornehmste Aufgabe, eine Kandidatur einer der Ordnungsparteien den Wahlkreis zu verschaffen. Sie verfüchten deshalb zunächst ein Stichwahlbündnis zwischen den in unserem Wahlkreise einander gegenüberstehenden Ordnungsparteien herzustellen. Trotz umfangreicher Verhandlungen und dankenswerter Unterstützung der fortgeschrittenen Vereinleitung ist dieser Versuch mißglückt, weil weitest der Fortschrittkritischen nahestehenden Wählermassen, die bei einer solchen Stichwahl den Ausfall geben würden, an der Wahlteilnahme, der politischen Vergangenheit und der politischen Persönlichkeit des Kandidaten der vereinigten rechtstümlichen Parteien unüberwindlichen Anstoß nehmen. Nach der Feststellung dieser Sache äußerten deshalb die Nationalliberalen ihre Taktik und versuchten nunmehr eine Zurückführung dieser Kandidatur der Rechtspartei und ihre Erziehung durch eine geeignete Persönlichkeit zu erlangen. Auch dieser Versuch ist bekanntlich vollkommen gescheitert, ist doch der Verlust kommende antiliberalen Kandidat beim Vernehmen nach zwischenzeitlich zum Parteisekretär des Konser-vativen Landesvereins ernannt worden. Damit wäre also der Verlust unseres Wahlkreises an die Sozialdemokratie allem Ansehen nach gesichert, wenn es nicht gelingt, doch noch einen solchen ordnungsparteilichen Kandidaten in die Stichwahl zu bringen, der unbeschadet eines in manchen Einzelheiten etwa abweichenden Parteidankpunktes ebenso jedem Rechtstümenden, wie jedem Überhaupt noch auf dem Boden der Ordnungsparteien stehenden Wähler ermöglicht, ihm in der Stichwahl seine Stimme zu geben. Diese Bedingung erfüllte Pastor Kruspe in hervorragendem Maße. Und so erscheine es als die Pflicht jedes vaterländisch und ordnungsparteilich gesinnten Wählers, diese Kandidatur zu unterstützen, weil nur dadurch ein schlesischer Wahltag über die Sozialdemokratie erreichbar erscheine.“

— Die 9. ordentliche Evangelisch-lutherische Landes-Synode, die von den in Evangelicis beauftragten Staatsministern für heute Mittwoch nach Dresden einberufen worden ist und ihre Plenarsitzungen im Sitzungssaal der Zweiten Kammer des Sächsischen Landtages abhält, wurde noch einem in der Evangelischen Kirche vorangegangenen Gottesdienst mittags durch Ge. Exzellenz den Kultusminister Dr. Beck eröffnet. Die Synode besteht aus 77 Mitgliedern, von denen 25 dem geistlichen Stande und 42 weltlichen Ständen angehören. 29 geistliche und 38 weltliche Synoden haben ihr Mandat durch Wahlen erhalten, 10 Synoden sind von den in Evangelicis beauftragten Herren Staatsministern in die Synode berufen worden, und ferner delegiert die theologische Fakultät und die juristische Fakultät der Universität Leipzig je eines ihrer Mitglieder in die Landes-Synode.

— Gestern vormittag wurde beim Prager Landgericht die am 28. Juni d. J. vertagte Verhandlung Sr. Majestät des Königs von Sachsen gegen den ehemaligen Kammerjäger Carl Burckhardt fortgesetzt und zu Ende geführt. Der Verlogte Burckhardt wurde zur Abteilung der Hölle der eingeflagten Konventionalstrafe, also zu 15 000 M., insbesondere 5% Zinsen, und den ganzen Prozeßkosten verurteilt. Das Gericht nimmt den Kontaktbruch als erwiesen an und führt diese Anschauung auf eine lange, tatsächliche und juristische Begründung. Daß der Verlogte zur Zahlung der Hölle der Konventionalstrafe verurteilt worden ist, wird damit begründet, daß die

war, als die angebundene Konventionalstrafe. Dem Urteil wurde die Rechtsauflösung des deutlichen ökonomischen Gegensatzes zugrunde gelegt, da der Untergang Burckharts mit der Hofoper in Dresden abgeschlossen werden war. Der Untergang des Wellington musste gegen das Urteil bestehen an.

— Nach einer Mitteilung der „R. M. W.“ in Wien soll die berühmte Ausstellung „Der Mensch“ auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung in Dresden nach Schluß der Ausstellung nach Wien überführt werden, wozu Sch. Rat Lingner, der Präsident der „Weltausstellung für Gesundheitspflege“ bereits seine Genehmigung erhielt habe. Wie aus sicherer Quelle verlautet, besteht ein beratiger Platz zwar in Wien, doch wird es aller Voraussicht nach gelingen, diese seltsame und unvergleichlich schöne Ausstellung für Dresden zu erhalten. Es schweben gegenwärtig Verhandlungen, diese Gruppe in Dresden in einem eigenen Museum unterzubringen. Auch andere Staaten haben sich bereits bemüht, die Abteilung „Der Mensch“ in ihren Besitz zu bringen.

— Die Zahl der Offiziere und Fähnrichen des Königlichen Heeres stellte sich am 1. Januar 1911 auf insgesamt 1637. Fast genau ein Viertel (24,98 Prozent) der Königlichen Offiziere gehört dem Adel an, nämlich 409. Einem hohen Prozentatz abgängiger Offiziere weicht die Kavallerie auf. Ihre gehören 9 Grafen, 28 Freiherrn und 74 sonstige Adlige, zusammen 106 an, während der ungleich stärkeren Infanterie 242 abgängige Offiziere, nämlich 13 Grafen, 41 Freiherrn und 188 sonstige Adlige dienen. Dem Kriegsministerium, den beiden Generalquartieren und den höheren Stäben gehören 48 Adlige, 2 Grafen, 7 Freiherrn und 84 sonstige Adlige an, während bei der Feldartillerie nur 11 und bei der Fußartillerie sogar nur 3 Adlige sich befinden. Fast nur aus bürgerlichen Offizieren legen sich die Offizierskorps der Pioniere und der Verkehrstruppen und des Train zusammen. Bei beiden Truppengattungen dienen nur je 2 adlige Offiziere. Auf insgesamt 100 Offiziere und Fähnrichen kommen bei der Kavallerie 60,92, beim Kriegsministerium, Generalquartier und höheren Stäben 44,83, bei der Infanterie 26,18, bei der Feldartillerie 8,92, Fußartillerie 6,88, Pionieren 8,88 und bei den Verkehrstruppen und Train 3,70 adlige Offiziere.

— Die vorläufig festgestellten Verkehrsleistungen der Sächsischen Staatsseisenbahnen im Monat August 1911 betragen 17 061 000 Mark, d. J. 1 415 500 Mark mehr als im gleichen Monat des vergangenen Jahres. Von der gesamten Einnahme entfallen 6 748 900 Mark (502 400 mehr) auf den Personenverkehr und 10 312 100 Mark (913 100 Mark mehr) auf den Güterverkehr. Die günstige Entwicklung auf dem Personenverkehr im August, die sich in der Mehreinnahme von 502 400 Mark gleich 8,04 Prozent gegen den gleichen Monat des Vorjahrs wiederholt, ist hauptsächlich auf die andauernde günstige Sommerliche Witterung zurückzuführen. Die Mehreinnahme von 913 100 Mark im Güterverkehr für Monat August 1911 ist durch allgemeine Verkehrssteigerung und durch die infolge der Einführung der Elbschiffahrt (Ende Juli) veranlaßte Mehrförderung von Kohlen, Zucker usw. in Wagenladungen entstanden. Die gesamten Verkehrsleistungen der Sächsischen Staatsseisenbahnen vom 1. Januar bis 31. August d. J. betragen nach vorläufigen Feststellungen 117 129 902 M., d. J. 8 962 962 Mark mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahrs. Hierzu tragen bei der Personenverkehr 43 148 939 Mark (3 523 059 Mark mehr) und der Güterverkehr 72 980 963 Mark (5 433 012 Mark mehr).

* Weida. Bericht über die Gemeinderatssitzung am 19. September. 1. Die Beschwerde des Schmiedemeisters O. R. gegen den Wirtschaftsbücherl. A. G. wegen des Stacheldrahtes an der Kieferer Straße, beschließt der Gemeinderat, auf sich beruhen zu lassen, da der betr. Droht kein Verkehrsbehinderung ist und sich auf dem Grundstück des G. befindet. — 2. Zu der Abtrennung der Parzelle 168 y gehen dem Gemeinderat seine Bedenken zu. — 3. Das Urteil des Kaufmanns J. L. sowie 4. ein solches des Kaufmanns O. R. den Brannweinsteinhandel betr., wird wegen Mangel an Bedürfnis abgelehnt. — 5. Der Verordnung des Ministeriums des Innern, die Schäppelsfürsorge betr., soll noch Möglichkeit entsprochen werden. — 6. Bei Steuererklärungen fanden Erledigung. — 7. Von einer Mitteilung der Holzpflichtversicherung nimmt der Gemeinderat Kenntnis. — 8. Zu dem Unterflügelungsgeklage der vorherl. A. S. R. geb. R. befürchte der Gemeinderat, die bisherige Unterflügung weiter zu gewähren. — 9. Gegen den Neubau eines Ladens in das W. Grundstück trägt der Gemeinderat seine Bedenken. Sollte jedoch dort später eine Straßenerweiterung erfolgen müssen, so ist Geschäftsteller verpflichtet, die zu erbauende Treppe zum Ladeneingang auf seine Kosten wegzureißen. — 10. Wegen Gründung einer Gemeindeverbands-Sparasse sind von den umliegenden Gemeinden zusätzliche Antworten eingegangen. Weitere Beratungen hierüber sollen in der Sitzung am 25. September stattfinden. — Ein Punkt der Tagesordnung eignet sich nicht für die Öffentlichkeit.

X Dresden. Der Sonntag ist auf Dienstag, den 7. November, einberufen worden. Die feierliche Gründung durch den König findet am 9. November im königlichen Residenzschloß statt.

Bautzen. In der ganzen Kreishauptmannschaft Bautzen ist seit einigen Tagen die Maul- und Klauenpest vollständig erloschen. Die Viehhärte werden allerdings, solange die Seuche noch in den benachbarten Gebieten wählt, entweder ganz ausfallen oder, wenn sie abgehalten werden, droht die Verhinderung nur sehr gering sein, da man den Auftrieb von austwärtigem Vieh auf diesen Märkten strengstens verbietet hat.

Bittau. In das Transformatorenhäuschen in der Nähe des Kreisamtes bei Selschnersdorf war ein Hund geslogen. Um es wieder herauszuholen, öffnete der Wissenschafts-Doktor unvorsichtigerweise den Transformator. Der etwa 40 Jahre alte Wauw wurde durch einen elek-

Dem
willigen
Wortens
n war.
Urteil
in
auf
n noch
moju
ng für
t habe.
arlicher
t noch
stellung
ng Bev
eigenen
en sich
eigentl
zische
ll auf
gegent)
400.
allerie
stiften
n, 41
riegs-
den
Frei-
Gelb-
nur
Oeff-
der
betben
Auf
der
Kollom-
ntrarie
Bio-
3,70

ein-
lonat
5 500
enen
8 900
und
üter-
nenen-
von
ichlich
z zu
f im
neine
nung
bebe-
lan-
schen
Jz.
R.,
aum
lebt
iter-
am
stes
sel-
rat,
Ver-
de-
such
anns
ngel
dini-
noch
ma-
der
nits.
i. R.
iter-
bau-
erat
ner-
jet, a
eine
Ge-
Be-
Be-
aber
sich
ben
ing
hen
selt
en-
ter-
Be-
ab-
ing
auf
der
hn
do-
or.

trifft den Tod auf der Stelle getötet. Eine Schwester, deren Blutier, sowie eine unbekannte Frau, die den Verunglimpfungen befreien wollten, stützen bei der Verführung des Körpers erhebliche Verletzungen am Kopf und Oberarmen, da der Tote noch mit der Hand an die Verbindung war.

Riebenhausen. Beim Kauf eines mit einem geladenen Revolver hat hier der 20 Jahre alte Arbeiter Georg Müller sein Leben eingeholt. Die Waffe ging unvermittelt los und die Kugel kam in den Kopf.

Taubenheim. Wegen Diphtherie-Erkrankungen unter den Schülern mußte hier die Schule bis zum 8. Oktober geschlossen werden. Vom 20. August bis Mitte September waren 38 Erkrankungsfälle zu verzeichnen.

Wegefahrt bei Freiberg. Vorgestern früh ist hier das Gut von Ernst Hubricht, Besitzend aus Wohausen, Scheune und 2 Getreidebuden, vollständig niedergebrannt. Das Feuer ist in der Scheune ausgekommen, in der sämtlichen Getreide- und Maschinen mit verbrannt sind. Man nimmt Brandstiftung an, da in Wegefahrt innerhalb eines halben Jahres bereits 8 größere Anwesen dem Feuer zum Opfer gefallen sind.

Bwickau. Die Untersuchung in der Wardsache in Blankenheim scheint vorläufig ergebnislos zu verlaufen. Mehrere Beamte mit Polizeihunden witterten hier. Ein Hund verfolgte die Spur an der Kirche vorbei nach dem Hochgebäude des Rittergutes, dann um diesen herum und in gerader Richtung nach dem Park zu. Hier überbrang er den ziemlich hohen Zaun, hatte dann aber die Spur verloren. Der frühere Gutsbesitzer des ermordeten Wächters, der Schlosser Ullmann, ist nochmals vernommen worden. Er soll sich am Sonntag mit seiner jetzigen Geliebten verlobt haben. Auf dem Begegnungsplatz der ermordeten Hahn nahmen viele hundert Personen teil.

Bichtenstein. Hier ist in den Siedlungsanlagen der Riedelschen Biegelreihe Großfeuer ausgebrochen. Dem Feuer fielen Trockenbuppen, Ringöfen mit angrenzendem Maschinenhaus, Arbeiterwohnungen, Wagenremisen und das Biegelmeisterhaus zum Opfer. Der Schaden ist bedeutend.

Lichtenberg. Montag übertrug der auf dem Bau des Überlandstromwerkes beschäftigte 19 Jahre alte Arbeiter Magnus Schramm aus Wulka vom Gerüste ab und trug so schwere Verletzungen davon, daß er bald darauf starb.

Plauen i. S. Dienstag früh in der dritten Stunde ist in der Vogtländischen Maschinenfabrik ein großes Schadfeuer ausgebrochen und zwar in dem Installationslager für elektrische Apparate. Der Schaden wird auf annähernd 100 000 M. geschätzt. Das Feuer wurde durch die Fabrikfeuerwehr und freiwillige Feuerwehren gelöscht. — Die Gründung eines Bauvereins auf genossenschaftlicher Grundlage planen hiesige Beamtenvereinigungen. Das Unternehmen ist durch den herrschenden Wohnungsmangel und die in leichter Zeit vielfach erfolgte Steigerung der Mieten veranlaßt. In Aussicht genommen ist der Bau von Gruppen, wie von Ein- und Zweifamilienhäusern.

Leipzig. In der Leipziger Metallindustrie ist die Arbeit nicht aufgenommen worden. Die Arbeitgeber verlangen zunächst eine Willenserklärung der Arbeiterschaft der Großindustrie zu den Beschlüssen der Gelbmetallarbeiterchaft. Da diese bisher nicht erfolgt ist, haben die Arbeitgeber erklärt, die Differenzen noch nicht als beendet anzusehen zu können. Die beiderseitigen Kommissionen sind gestern erneut in Verhandlungen eingetreten, um über die Frage zur Einigung zu kommen. — Das Reichsgericht verworf die Revision des Handarbeiter-Karl Robert Hoff, der am 30. Juni d. J. vom Schraffgericht Eisenach wegen zweifachen Frauenmordes, begangen in den Jahren 1909 und 1910, sowie wegen Körperverletzung und Rückfallsdiebstahl zweimal zum Tode und 14 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war.

Bodenbach. Nach Meldungen der hiesigen Blätter ist die Errichtung der tschechischen Schulen in Bodenbach und Leitmeritz der Preis der Tschechen für die Befreiung der Tagung der nationalpolitischen Kommission. Die neu eröffnete öffentliche Schule in Bodenbach zeigt sich als ausschließliche Staatsschule. Von 59 Eltern, die ihre Kinder anmeldeten, sind nicht weniger als 54 Beamte an der R. u. R. Staatsendebahn, der R. u. R. Post oder der Finanzwache. Die hiesige Bevölkerung plant einen Boykott des Bieres der Fürstlich Thurnschen Brauerei in Bodenbach. Obwohl vollständige Ruhe herrscht, sind 40 Gendarmen hier zusammengezogen. Es verlautet, daß Fürst Thurn sich dorthin begeben und wenn er neben jedem Bürger einen Gendarmer stellen müßte.

Haus- und Landwirtschaftliches.

Zubehörarten Gartenpflanzen; in nassen wie in trocknen Jahren, gehören die Schwalbenwurz. Der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. O. gibt sich viele Mühe, durch Wort und Bild für diese schönen Pflanzen Stimmung zu machen und sie in den deutschen Gärten einzubürgeren. Er bringt auch in seiner neuesten Rummel wieder einen warmen Aufruf und Empfehlung schöner Sorten. Gartentrennende, die ihren Garten um einen prächtigen Schmuck bereichern wollen, sollten in die nächsten Gärtnereien gehen und Pflanzen einiger hübscher Schwalbenwurzsorten kaufen und in ihrem Garten an sonniger oder schattiger, feuchter oder trockener Stelle auspflanzen.

Wasserläufe.

W.	Stunden	Jahr	Uhr	S. 158								
				Woch-	Tem-	Baro-	Wet-	Wet-	Beso-	Wet-	Dres-	Riepa
W.	Woch-	Tem-	Baro-	Wet-	Wet-	Wet-	Wet-	Wet-	Wet-	Wet-	Dres-	Riepa
19.	- 28	- 20	- 59	- 115	- 80	+ 16	- 94	- 79	- 219	- 176		
20.	- 26	- 16	- 73	- 110	- 84	+ 28	- 91	- 68	- 218	- 167		

Neuste Nachrichten und Telegramme vom 20. September 1912.

* Berlin. Der „Börs. Bdg.“ wird von wohlunterrichteter dem Gulenburg-Prozeß nachstehender Seite mitgeteilt: Fürst Gulenburg ist seit drei Tagen tot. Sein Gesundheitszustand sinkt seit der letzten dreitägigen Untersuchung, die im April d. J. erfolgte, seine Nervenfunktionen eingesunken. Auch wie vor ist der Fürst verschwundener und von einer Vermisstenanzeige kann keine Rede sein. — Der Stadtverordnetenausschuß von Berlin lehnte die an ihn vorliegende Aufsichtsbehörde mit 7 gegen 5 Stimmen ab. — Der Wissenschaftsrat beschloß, den Magistrat von Berlin zu bitten, die Gemeinden Groß-Berlin schnellstens zu einer Abstimmung einzuladen, um über Wohnungsmassnahmen zu beraten, welche zur Wiederherstellung der Wohnmittelversorgung zu ergreifen sind. — Kassel. Am vorgestrigen Vormittag wurde ein vermögender Raubmord an der 22-jährigen Frau eines Schlossers Müller verübt. Als deren Mann mittags nach Hause kam, fand er seine Frau durch zahlreiche Messerstiche im Brust und Hals ermordet vor. Die Mordwaffen durchwühlte, Schmuckstücke und Wertgegenstände, sowie eine größere Summe gestohlen. Der Täter hatte der Gewerbetreibenden selbst den goldenen Ring abgenommen. Der Verdacht der Täterschaft lenkt sich auf einen Haushälter, der frisch in dem Hause vorsprach. — Bamberg. Alle 30 000 Mark Juwelen sind in vorletzter Nacht in dem Juwelierladen von Burg am Graben gestohlen worden. — Mailand. Der „Börs. Bdg.“ folgerte wurde die Gegend von Mailand von einem Wirbelsturm heimgesucht, der die berühmten Aliso-Spumante-Weinberge verwüstete. Der Schaden wird auf eine Million lire geschätzt.

(*) Berlin. Heute mittag fand in der russischen Botschaft aus Anlaß des Besuches des Ministerpräsidenten Stolypin ein Trauergottesdienst statt, den der Probst v. Walpurg unter Beteiligung des Archimanditen Tarasios, Vorsteher des hiesigen griechischen Gemeinde geleistete. Der Heier wohnten u. a. Staatssekretär von Kieber-Lütticher, sowie viele Mitglieder des diplomatischen Korps und zahlreiche Angehörige der hiesigen russischen Kolonie bei.

(*) Prag. Die Ausschreitungen in Königshof haben sich gestern Abend in verstärktem Maße wiederholt. Die Gendarmen räumten die Straßen mit gefülltem Bajonet. 10 Verhaftungen wurden vorgenommen.

(*) Wien. Der gestrige Tag und Abend verliefen in Ottakring vollkommen ruhig.

(*) Paris. Aus dem Kriegshafen Brest wird dem „Figaro“ gemeldet: Die Revolutionäre, die erklärt haben, den Stapellauf der „Jeanne d'Arc“ durch alle möglichen Mittel verhindern zu wollen, haben ein verbrecherisches Komplott geschmiedet. Es handelt sich um einen Sabotage-akt, der in Marinestreitkräften größte Auswirkung hervorgerufen hat. Ein elektrischer Strom, der zum Heben und Anordnen von Panzerplatten dient, ist absichtlich beschädigt worden, indem ein älterer Soldat in das Fahrzeuggetriebe eingeschoben wurde. 6 Jähne eines Bootes und 2 eines anderen Bootes drohen ab, als man den Strom in Bewegung setzen wollte. Die Gendarmen, die die Werkstatt bewachten, haben von dem Vorfall nichts bemerkt.

(*) Madrid. Ministerpräsident Canalejas erklärte gestern einige Berichterstattungen, daß die Lage sich im allgemeinen gebessert habe, obwohl die Gegend von Valencia noch immer von einer 2000 oder 3000 Mann starken Menge beunruhigt wird, die sich bemüht, die öffentliche Ordnung zu stören. Viele der Unruhestifter seien jedoch ohne Waffen. Alcira sei in der Gewalt der Truppen. Carabineiros wird abends von den Soldaten eingezogen werden. In Barcelona, Saragossa und Valencia herrsche Ruhe. Die Vorsitzenden mehrerer Arbeitervereinigungen haben beim Generalkapitän gegen die anarchistischen Unruhestifter Stellung genommen und erklärt, ihre Mitglieder seien bereit, die Arbeit wieder aufzunehmen. In Bilbao verkehrten Straßenbahnen und sonstige Zubringer wieder zufrieden. Der Eisenbahnverkehr vollzieht sich ordnungsgemäß. Fortgesetzten werden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Gegen eine Schar von etwa 300 Ausländern, die sich der Verhaftung eines ihrer Führer widersetzen wollten, mußte die Polizei von der Schußwaffe Gebrauch machen.

(*) London. Infolge des Streiks gestaltet sich die Lage auf den irischen Eisenbahnen sehr kritisch. Die Truppen in Fermoy erschien Befehl, sich bereit zu halten. Hunderte von Reisenden aus England werden in Dublin zurückgehalten und können nicht nach Nord- und Westirland weiterreisen. Der Import von irischen Gütern und Butter nach England wird sehr durch den Streik beeinträchtigt.

(*) Peking. Neutermeldung. Die chinesische Regierung hat aus Tsingtau ein offizielles Telegramm erhalten, wonach dort 7 Tage lang mit Unterbrechungen Gefechte stattgefunden haben. Treuebliebene Truppen retteten die Situation. Die Stadt und ihre unmittelbare Umgebung sind jetzt sicher.

Zur Marolles-Aangelegenheit.

(*) Paris. Die Pariser Presse hebt hervor, daß die militärischen Verhandlungen in Berlin zu einer Beilegung des Widersatzes eines Vertrages in der Marollesfrage führen werden. Der „Petit Journal“ meint, daß die französisch-deutschen Verhandlungen einen bedeutenden Schritt vorwärts gemacht haben. Die beiderseitigen Standpunkte hätten sich einander genähert und der Abstand zwischen ihnen wäre beinahe ausgefüllt. Die noch in der Schwebe befindlichen Artikel hätten nur nebenländische Bedeutung, und keiner von ihnen sei wichtig genug, um einen Abbruch der Verhandlungen oder auch nur eine Spannung zwischen den beiden Ländern herbeizuführen. „Figaro“ meint, daß Hin- und Herseilen von schriftlichen Noten zwischen Berlin und Paris bringe große Geißelkämpfe mit sich. Dieses Spiel beginne bald

Gedanken zu entstehen und beständig zu werden. Ein militärisches Einkommen kann diese langwierige Verhandlung beschleunigen.

(*) Paris. Dem „Matin“ folgeln 10 weitere teils militärische teils politische Berichte in Stilform wie angedeutet. 1. Deutsches Reich: In Stettin wird angesetzt. 2. Russland wird in Marija vollkommen militärische Sicherheit eingerichtet. Zu erledigen bleiben noch folgende Punkte. 1. Die Forderungen Frankreichs, daß die Russen konstant bestreben, in Europa Geschwaderlinien zu haben. 2. Abschaffung der Konfusionsagenturen und 3. die Kongolempfattung. Von diesen drei Punkten sind die beiden ersten von Deutschland noch nicht angenommen worden. Doch wird betont, daß ihre Annahme notwendig sei, wenn man zu einem Wohlstand der Unterhandlungen gelangen wolle. Der „Matin“ führt aus: Der französische Standpunkt sei in dieser Beziehung von einer besonderen gewissenhaftigkeit geprägt, daß die Regierung nicht davon abgehen würde. Das Wort kostet, daß man sich nach Beurtheilung dieser Tatsache nicht versöhnen wird und erwartet aus diesem Grunde einen schnellen Abschluß der Verhandlungen, zumal auch kompetente Berater und Politiker Kreise der Ansicht sind, daß die Unterhandlungen nicht mehr lange dauern würden.

Zum Ableben Stolypins.

(*) Kiew. Der Kaiser hat an den Generalgouverneur von Kiew, Generalkapitän Trepow, ein Telegrafen geschickt, in dem es heißt: Unser fröhliche hohe Erinnerung ist verklärt worden durch daß in meines Gegenwart verklärt wurde. Unserer Witwe auf meinen treuen Dienst und mutigen Gründer seiner Freiheit, den Ministerpräsidenten Stolypin. Die uns von allen Seiten zugetragenen Beweisungen aufrechterhaltender Unterhaltung über das verhängnisvolle Werkzeug Stolypins und jedoch, daß die gesamte wohlhabende Bevölkerung Kiews sowie der anderen von uns aufgezehrten Ortschaften, die von ihm einen Wunsch besaß, ihm Monarchen feierlich zu begraben, die Gefühle zumeroßen bewußt mit uns teilt. Die uns ausgesprochene Wille zum Frieden und zum Frieden überzeugt mich davon, daß alle Schichten der Bevölkerung meinen Hinweisungen gemäß ihre Kräfte und Ressourcen dem Ruhm ihres Gediebes und unseres teuren Vaterlandes Russland widmen werden.

(*) Kiew. Stolypin liegt in weißer Uniform im Sarge. Heute wird die Leiche aus dem Krankenhaus nach der Lawra-Kirche überführt und am Freitag auf Wunsch des Verstorbenen auf dem Petrus-und-Paul-Friedhof in Kiew bestattet. Alle Templer, Schulen, Theater usw. werden während des Beilegungsbegräbnisses ihre Tätigkeit einstellen.

(*) Petersburg. Die tschechische „Rozhov“ legt an leidender Stelle: Nach den Eindrücken des Entgegens über die Gewalttat von Kiew steht die Gesellschaft notwendig vor der Frage: Was nun? Vor 5 Jahren war der Staat von dem gemeinsamen Anstreben geheimer Geistlichen bedroht, denen ein weniger erkennbarer Teil der Gesellschaft folgte. Seitdem ist kurze Zeit verflossen, doch die Zeit ist anders geworden. Durch den Kampf mit dem Terror ist gestellt, hat der Staat neue Wege zu einer friedlichen Entwicklung des Landes gefunden. Wenn jetzt nach errungenem Sieg die politischen Gewalttaten sich erneuern, dann stehen sie auf ein für sie neues Element, nämlich auf die einmütige Abwehr sämtlicher Gesellschaftsklassen.

(*) Petersburg. Die Ullagealte wurde gestern überwältigt und lautet auf versuchten Mord, wenn festgestellt wird, daß Stolypin an Folgen gestorben ist, die drastische Mittel verhindern könnten; dagegen auf Mord, wenn die Sektion feststellt, daß der Tod infolge der Verwundung eingetreten ist.

(*) Petersburg. Wie die Blätter melden, sind gestern nacht in Kiew einige Juden von Feindern überfallen und verletzt worden. Weitere Berichte die Getöteten, der Verlust der Obduktion habe Beweise von Blutvergiftung ergeben.

(*) Berlin. Heute vormittag 8½ Uhr erschien auf dem Postamt 50 im Hause Marburgerstraße 12 in Charlottenburg ein etwa 30-jähriger Mann und forderte unter einer bestimmten Nummer postlagernde Briefe. Als sich der Beamte umdrehte, griff der Mann durch das Schalterfenster hindurch und rißte 750 Mark Papiergeld. Dann ergab er die Flucht. Er wurde aber verfolgt und noch in der Marburgerstraße ergreift. Auf der Polizeiwache stellte man ihn als den Koch Otto Banzer, Kantstraße 129a, fest.

(*) Kiew. Der Generalgouverneur gibt der Bevölkerung bekannt, daß Maßregeln zur Verhinderung von Ruhestörungen getroffen seien.

(*) Petersburg. Die gestrige Nummer der deutschen Zeitung „Petersburger Echo“ ist wegen eines Artikels über Stolypin beschlagnahmt worden. Der Redakteur soll zur Verantwortung gezogen werden.

Heutige Berliner Rasse-Kurse

4% Deutsche Reichs-Rnt. 101.80	Chemnitzer Werke
3% Bergl. 92.50	Schlemmermann
4% Preu. Consols 102.—	Dist.-Bureauburg Bergm. 104.—
3% Bergl. 92.50	Gelsenkirchener Bergwerk 101.00
Dist. Commodity 105.—	Glaubiger Zucker 104.00
Deutsche Bank 259.80	Bamberg. Bahnchef 106.10
Berl. Handelszeit. 165.—	Karpinen Bergbau 118.75
Dresdner Bank 154.—	Hartmann Maschinen 106.25
Darmstädter Bank 124.—	Hausrath 109.75
Nationalbank 128.00	Hedde. Glasb. 98.20
Deutscher Credit 170.—	Hönön Bergbau 244.75
Östl. Deutsche Bank 157.50	Schäfer Electric. 102.50
Reichsbank 142.—	Siemens & Halske 200.75
Canada Pacific Ch. 228.25	Rutz London 204.50
Baltimore u. Ohio Ch. 98.2	

Seine Interessentin verlangt
eine Orientierung über die neue
Mode der neuen Saison:

RENNER'S MODE-KATALOG

Ohrarzt San.-Rat Dr. Ziegler, Röbel-Ost.

Königstr. 16, I.
Fon 278,

von der
Reise zurück.

Bei Nennung dieses Blattes
umsonst und postfrei von
Adolph Renné, Dresden-A.

Sprechstunden: 8—11, 2—4 Uhr.
Sonn- u. Feiertags nur vorm.
Mittwochs keine.

Frauringe

In allen Preisschichten
am Lager empfohlen
L. Fritsch, Nr. 37.

Rahmöschen,

alle Systeme für alle Zwecke
lassen sie gut und billig bei
Klein Blei, Goethestr. 57.

Wirkt 20 Minuten am
Lager. Reparaturen werden
schnell und billig auf-
geführt. Alte Möschinen
werden zu höchsten Preisen zu
Schaltung genommen.

Meine Tochter war sehr
blutarm.

Durch eine Haustur mit Alz-
bucherter Marbsprudel
Sterilene (Job - Eisen-
Wangen-Röhrungsquelle) hat
sie die besten Erfolge erzielt.
Das Allgemeinbestinden hat
sich gehoben u.d. Appetit wurde
in hohem Maße angeregt.
Schnellg. Dan. Frau K.
Der Marbsprudel leistet
sehr gute Dienste. Ein
sehr gescheiter. Frau M.
Kirsch. warm empf. Kl. 95 Pf.
bei A. B. Hennicke, Drogerie,
in der Stadtapotheke, bei
Oskar Färber u. Friedl.
Böttner, Drogerie.

Persil

Gut und billig
waschen Sie nur mit
dem beliebten, selbst-
lösenden, unschädlichen
Waschmittel
Persil. Die Wäsche
wird dauernd blau-
weiß und überaus ge-
schenkt. Dabei bedeutende
Verbilligung der
Waschkosten.
Schmeißlich nur in Original-
Fakten.
HENKEL & CO., DÜSSELDORF.
Alleinige Fabrikanten auch
der weiteren Handels-

Henkel's Bleich-Soda

Großes oder Restaurant,
nach gutes Geschäft, bald zu
kaufen gefüht. Gell. Offert.
von Besitzern unter A S post-
lagernd Olitz erbeten.

Zwei starke
Arbeitspferde,
unter diesen die Wahl, ver-
kauft Max Schmidgen,
Glaubitz.

Gutes
Arbeitspferd
billig zu ver-
kaufen
Hauptstr. 67.

Ferkel, 8 Wochen alt,
find zu verkaufen
Lademann, Röderau.

Zafelwagen und
Pferde
sofort zu verkaufen, Preis
400 Pf. zu erst. i. d. G. b. Bl.

Soja, gebraucht, zu kaufen
Offert, unter S P nied-
riglegen in der Gep. b. Bl.

Halbverdor-
Gutschwagen,

guerholzen, für jeden an-
nehmbaren Preis zu verkaufen.
Robert Blei, Zeithain.

Lichtspielhaus

Imperial-Tonbild-Theater.

— Elite-Programm vom 20.—22. 9. or. —
Genial! ca. 400 m lg. Genial!

— Die Gefahren der Großstadt. —

Breitgestrecktes Drama aus den
buntfarbenen Teilen einer Weltstadt.
Sprechtheater. Tollste aller Humoresken.
Die durchgegangenen Meister. Umfassender Trickfilm.
Zoostütz als Sportmann. Boden ohne Ende.

Eifersucht des Cow Boys.

Wackendes Lebendbild aus Wild-West.
Die Seeu und Wasserfälle von Shiroc. Herrliche
Natur-Aufnahme.

Der Großvater. Gesinnendes Familienbild.

Auf obiges, sohmännisch und finnisch zusammengestelltes Programm hinzuweisend, lobet, um gütigen Zuspruch
bitwend, ergeben sich die Direktion.
Angenehmer Aufenthalt. Beste Ventilation.

— Konzert-Konzert. —
Morgen Donnerstag nachm. 1/2 Uhr große Kinder-
und Familien-Vorstellung.

Erzgebirgsche Marmeladen

neuer Ernte sind in bekannt guten Qualitäten eingetroffen
und empfohlen Oskar Rathes, Glaubitz.

Vorläufige Anzeige.

Anfang nächster Woche treffen 400 Zentner
beste pomm. Speisekartoffeln (Winterware)
auf Bahnhof Röderau ein. Bestellungen hierauf nehmen
jetzt schon entgegen.

Robert Blei, Zeithain.



findet Ihr Haushaltungs-Programm um so
leichter, je sparsamer Sie wirtschaften. Sie
sparen schnell und viel, wenn Sie statt teurer
Molkerei-Butter beste Margarine verwenden
und zwar:

Rheinperle

Margarine, das Beste vom Besten.

Solo

Margarine, der altbewährte feine Butter-Ersatz.

Cocosa

feinste Pflanzen-Butter-Margarine.

Unübertrifftete beste Butter-Ersatzmittel der
Gegenwart. Wohlgeschmeckend, nahrhaft und
bekömmlich. — Ueberall erhältlich!

Alljährig Fabrikanten:
Holländische Margarine-Werke
Jurgens & Prinsen O. m. b. H.
Goch.

statt



Ranzenbehandlung mittelt Magnetismus.

Anwendet wird der Magnetismus bei Rheum., Nieren-
kopf., Krägen-, Immunleiden und Schmerzen jeder Art,
Schmerzen usw. Gute Heilungsfolge. Komme überall hin.
Sprechzeit tägl. v. 2—6 Uhr. Sonntags 8—10 Uhr vorm.
Eichhorn, Riesa, Gf. 6a, Gd. Niederlindgr.

Welt-Theater

Hauptstraße 51

Zur Program vom 20.—22. 9. enthält:

Die Reise des Vogels.

Ruhig. und passendes Drama aus dem schwarzen Erdteil.
Ein Kinderherz. Lieferndes Drama aus dem
Leben, nach wahren Begebenheiten.

Auf der Flucht. Neuerst spannendes Drama aus
dem Mittelalter.

Pfeife als Gewerbeinspektor.

Tränen werden gelacht.

immer dienstfertig.

Die fröhliche Lehrerin. Das Löffle vom Tollen.

Das Tal von Rosa. Herrliche Naturaufnahme.

Werkliche Eitter und Schräube. Hochinteressant.

Laufspiel. Großerliches Tonbild. — Jeder lacht mit.

Hierzu lobet ganz ergebnis ein die Direktion.

Morgen Donnerstag Kinder- u. Fam.-Vorstellung. Unt. 1/2 u.

Vereinsnachrichten

Wiesener Sports-Verein. Morgen Donnerstag abend 1/2 Uhr

im Restaurant Parklöbchen Monatsversammlung.

Wichtige Tagesordnung: Vorstandswahlen usw.

Aparte Neuheiten

in Kleiderstoffen

Kostümstoffen

Bleusenstoffen

empfiehlt

Max Kreyss, Weitnersstraße 11.

Speisekartoffeln.

Erwarte einige Waggons gute Speise-
kartoffeln. Bestellungen hierauf nehmen schon jetzt

entgegen.

Gustav Missbach, Glaubitz bei Riesa.

Lupus,

krebsartige Geschwüre,

Nichten, Ansicht, alte Fußgeschwüre, Knospenkr.,
Gewächse und Wurtermale behandelt seit über 30 Jahren
nur persönlich, nicht schriftlich: P. Semarak,
Niederlößnitz bei Dresden, Wohnung Weintraube,
Sillerstraße 3. Sprechzeit täglich von 10 bis 4 Uhr.

Herzlicher Dank.

Gurildgefecht vom Grab meiner teuren,
unvergänglichen Gattin, unserer herzensguten,
treujosenden Mutter, Schwester, Schwesterin und
Tante, der Frau

Pauline Selma Eichler

geb. Fähermann,
sagen wir allen für die wohlthuenden Beweise
der Liebe und Anteilnahme in Wort und Schrift,
sowie für den überaus reichen Blumenstrauß und
das ehrende Gesetz zur letzten Ruhestätte herz-
lichen, aufrichtigsten Dank. Die aber, du liebe,
teure Einschläne, rufen wie ein „Habe Dank“
und „Ruhe sonst“ in dein stills Grab nach.

Rüschitz, den 19. September 1911.

Die tiefrauernden Hinterbliebenen.

Ein treues Vaterherz hat aufgehört zu schlagen.

Durch einen schweren Unfall entzich mit der
Lod gestern mittag meinen herzensguten, lieben
Mann, unsern treujosenden Vater, Schwiger-
und Großvater, Herrn

Gottlieb Hermann Schmidt,
im 66. Lebensjahr. In tiefllem Schmerze
zugleich im Rame aller hinterbliebenen

Auguste Schmidt geb. Schubert.

Groß, Dresden, Leipzig, Hamburg.

den 20. September 1911.

Die Beerdigung erfolgt Freitag nachmittag
1 Uhr von der Friedhofshalle in Groß aus.

Dampfbad Riesa

Stadtüber, farbig u. weiß.

Oesen

liefer und leicht nach neu-
em System. Beste Empfeh-
lungen vorhanden.

Karl Seelig, Oesenstr.,

Röderau.

Zum Weizenkelchen

empfiehlt
rein gemahl. Kupfervitriol
zu billigen Preisen

Drogerie

A. B. Hennicke.

Erdbeerplanten

hat abzugeben
Schmidts Beerenplantage,
Röderau.

Krauthäupte,

rot und weiß, hat noch
abzugeben

Fehrmann, Röderau.

Rot, Weiß und Weiß-
Kraut, Karotten, grüne
Bohnen, Standsalat,
Gurken, Spinat

empfiehlt billig.

Otto Pöschel,

Großstr. 28.

Schöne große Pflaumen

angekommen
A. Weber, Neu-Weide.

Schöne süße Pflaumen

empfiehlt

J. Winkler, Goethestr. 46.

Vollmilch

wird von zahlungsfähigem
Abnehmer gefüht. Beste
Offer mit Preis unter AZ

Borsamt 12, Dresden.

Speise-Quark

empfiehlt J. Winkler.

Bäcklinge.

Von heute an täglich frische
Bäcklinge in Riesen und
eigentlich zum billigsten Tages-
preis bei

G. Gräfe, Goethestr. 39.

Naturheilfreunde

Rührsalz-Rafao

W. Schumann, Hauptstr.

83 u. 84. Bl. Bl. Bl. Bl.

Thüringer Hof

— Groß. —

Morgen Donnerstag, den

21. großes

Nacht-Schlaffest,

von abends 7 Uhr an Fleisch

Spät, später diverse frische

Wurst, Bratwurst m. Sauerkraut usw. Es lädt freund-

lich ein A. Wiegler.

Max Knöfel's Restauration

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Notizienblatt und Beilage von Berger & Winterlich in Riesa. — Für die Reklamation verantwortlich: Kritikus & Höhnel in Riesa.

M 219.

Mittwoch, 20. September 1911, abends.

64. Jahrz.

Sur Marocco-Angelegenheit.

Über den Stand der Marokkoverhandlungen wird französischerseits durch die „Agence Havas“ folgende Mitteilung verbreitet: In der vorgesteckten Unterredung über gab Staatssekretär von Kiderlen-Wächter dem Botschafter Cambon seine schriftliche Antwort auf die französischen Vorstellungen. Der Staatssekretär glaubte zweifellos, daß vorläufig zum mindesten die Schnelligkeit der Unterhandlungen gewinnen würde, wenn häufige Unterredungen an die Stelle des Dokumentenaustausches gesetzt würden, dessen Formalitäten, Verkettung und Übermittlung an die beiden Regierungen viel Zeit wegnehmen. Der Staatssekretär und der Botschafter nahmen vorgestern die Aussprache über die strittigen Punkte wieder auf und fachten bestimmte Hypothesen und gewisse rechtliche Abänderungen ins Auge. Es scheint, daß diese Unterredung von dem wahrhaften Wunsche nach Versöhnung geleitet war. Die Versprechungen hätten demnach einen neuen Schritt vorwärts getan. Die Wahrscheinlichkeit einer befriedigenden Lösung scheint sich zu verstärken. Dennoch wäre es überreicht, sich zu optimistisch zu zeigen. Alle Unstimmigkeiten sind noch nicht geschwunden; es befinden sich noch prinzipielle Fragen in der Schwebe, in welchen Frankreich nicht nachgeben kann. Erst nach der weiteren Unterredung zwischen dem Botschafter und dem Staatssekretär wird man über die entscheidende Wendung klarheit gewinnen, welche die Unterhandlungen nehmen werden. — Zu dieser Mitteilung der „Agence Havas“ bemerkt Wolffs Telegr.-Bureau: „Die vorliegende Nachricht entspricht nach unseren Erfahrungen den Tatsachen, es ist jedoch hinzuzufügen, daß auch deutsche Forderungen prinzipieller Natur, auf welche von Deutschland nicht verzichtet werden kann, in Frage stehen. Dies ist in dem Hert. Cambon als Antwort auf einen Brief des Botschafters übergebracht, doch haben es die beiden Unterhändler für praktisch befunden, sich mündlich über die noch bestehenden Meinungsverschiedenheiten zu unterhalten und nach einer Fassung der einzelnen Punkte zu suchen, welche geeignet ist, die beiderseitigen Aussagen, die zum Teil nur in der Form divergieren, einander anzunähern. Dabei entstand eine Reihe von Vermittelungsvorschlägen, welche die Unterhändler zunächst ihren Regierungen unterbreiten werden.“

Ein dem „Dresden. Anz.“ zugegangenes Pariser Brieftelegramm meldet einen Umschlag der Stimmung in der französischen Presse, angeblich hervorgerufen durch die Kenntnisnahme der am Montag abend dem französischen Botschafter überreichten deutschen Antwort. Die Pariser Mänter bezichnen die Antwort als unbefriedigend. Es sei der Republik unmöglich, Deutschland noch geduldere Zugeständnisse zu machen. Tatsache

sei es, wird weiter behauptet, daß die Lage durchaus nicht so günstig sei, wie sie von der deutschen Presse sehr dargestellt werde. Im Echo de Paris leitartikel Maree du Jour, wobei er folgende Informationen zum besten gibt: Der deutsche Staatssekretär des Außenministeriums Herr von Kiderlen-Wächter hatte am Montag mit unserem Botschafter Hules Cambon eine zweistündige Unterredung, in welcher er Herrn Cambon den deutschen Standpunkt gründlich darlegte. Deutschland ist mit den Garantien, welche ihm Frankreich auf wirtschaftlichem Gebiete in Marocco machen will, immer noch nicht zufrieden; es verlangt, daß die zukünftige Verwaltung des Sultanats durch Frankreich unter einer internationale Kontrolle gestellt werde. Dann reitet Herr von Kiderlen-Wächter sein altes Stedensperrt begüllig der Forderung Deutschlands, von vornherein einen entsprechenden Anteil bei den öffentlichen Bauten gewischt zu erhalten. Endlich „schilanziert“ Deutschland Frankreich noch immer mit den Volksfragen. Die deutsche Antwort ist zwar in einem versöhnlichen und durchaus höflichen Tone gehalten, enthält aber beratige „Schikanen“, daß es zweifelhaft ist, ob man sich überkauft einzigen können wird. Was wird Frankreich dazu sagen? Also schreibt Herr Hulin. Wahrscheinlich, so sieht er noch hing, werde sich Frankreich entschließen, einige Punkte den deutschen Ansprüchen entsprechend zu ändern; ob es aber auch die wirtschaftspolitischen Forderungen Deutschlands erfüllen wird, ist sehr die Frage.

Sehr bemerkenswert ist ein neuer Heftartikel des Militärblattes „La France Militaire“ in welchem noch einmal dafür eingetreten wird, die Uralauerklasse nicht zu entlassen. Es heißt dann wörtlich: „Glaubt man denn, daß eine Regierung, die ihre Unterschrift von dem Vertrage von 1909 zurückzog u. welche die Erbin der Gewaltpolitik eines Bismarcks ist, sich darüber Skrupeln machen werde, über Frankreich plötzlich herzufallen, wenn dieses falls abgetötet sein wird? Durch fünf Monate wird nur die Hälfte unseres Effektivstandes vorhanden sein, ein Uralauerstand, der sich in der deutschen Armee nicht findet. Wenn man uns antworten sollte, daß die Maßnahme der Zurückbehaltung der Uralauerklasse als ein gegen Deutschland gerichteter unfreundlicher Akt angesehen werden würde, so erwarten wir darauf, daß wir doch die Herren im eigenen Hause sind, und daß wir über unser Tun und Lassen niemand Rechenschaft abzulegen brauchen. Die erste Folge dieser Maßnahme würde zweifellos eine neue Finanzkrise in Deutschland sein, und wenn uns dieses als Antwort drauf den Krieg erklärt, was liegt daran? Haben wir nicht alle Trümmer in der Hand? Was zögern wir also noch?“ Auf diese Tonart ist der ganze Artikel gestimmt, der von Gehässigkeiten gegen Deutschland übertrömt, wobei man nicht vergessen darf, daß eins der France Militaire die Stimmung des französischen Offizierskorps spricht, die gegenwärtig nichts weniger als friedlich ist.

Zum Ableben Stolypins.

Die „Nord.“ Mla. Atq.“ schreibt zu dem Tode Stolypins: „Mit Kaiser Nikolaus und dem russischen Volke empfinden wir tiefe Bedauern über das hinnehmende des verdienstvollen und tapferen Staatsmannes, der bis zum letzten Atemzug tapfer und treu dem Kaiser und Volke diente. Ungewöhnliche Begabung und ein fest Charakter zeichnen ihn in den Stand, die außerordentlichen Schwierigkeiten, die sich ihm beim Amtsantritt entgegneten, zu überwinden. Niemand vermögt nun dem dahingeschiedenen Staatsmann die Anerkennung zu versagen, daß er in überraschend kurzer Zeit dem durch revolutionäre Agitation unterwühlten Lande Ruhe und Ordnung wiedergegeben hat. Ohne Zweifel wird seine Gestalt unter den Persönlichkeiten, die dem neuen Russland das Gepräge aufgebracht haben, als eine der vornehmsten und hervorragendsten Erscheinungen fortsehen. Stolypin war ein ergebener Sohn seines Landes und betrachtete die politischen Dinge stets unter dem Gesichtswinkel der russischen Interessen. Daher empfahl er seinem Herrscher im vergangenen Jahre für die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten Sazonow, der, gleich Stolypin, russische Politik zu treiben

Modewarenhaus Gebr. Riedel
" " " Inh. Bruno Haase " " "
Riesa, Ecke Goethe- und Schützenstr.

Herren-Anzug-, Paletot- und Hosenstoffe

Erstklassige Erzeugnisse
Jede Geschmacksrichtung

Billigste Bezugsquelle
Bewährte Marken.

JASMATZI
CIGARETTEN
Nr. 3. 4. 5.
Preis: 3 4 5 Pf. p. Stück

ELMAS

erweitern den Kreis der
Qualitäts-Raucher
in ungeahnter Weise!

Auf dornenvollem Pfad.

Roman von M. Weidenau.

noch so beschlebene Stelle annehmen, um baldigst meine Braut heimsuchen zu können.“

„Das wird ja immer schöner. Mein eigener Neph...“

„Pardon, Du vergißt Dich. Ich bin es ja nicht mehr.“ Dem alten Herrn stieg das Blut zu Kopf. „Wenn so weit kam, bist nur Du schuld daran.“ Er durchmaß mehrmals das Zimmer, um dann plötzlich vor dem jungen Mann stehen zu bleiben. „Dieses Mädchen ist Dein Unglück geworden. Um ihretwillen mußt Du Dein Gut verlaufen, gingst in die Fremde und hast Dich bis zum Dienen herabgewürdigt. Glaubst Du wirklich, daß sie alle diese schweren Opfer auch wert ist? Flieht nicht in Ihren Armen das Blut...“

„Bitte, sprich nicht weiter davon. Jedes Wort ist nutzlos und ändert nichts an meinem Entschluß.“

„Dann haben wir also ausgedient. Aber Du darfst mir dann nicht einstens, wenn die Sache schief geht, den Vorwurf machen, Dich nicht genannt zu haben.“

Nach flüchtigem Blick zu Georg hinüber, nahm Major von Friedloß Hut und Handschuhe, und verließ schnell das Zimmer. Draußen, vor der geschlossenen Tür, blieb er noch lachend stehen, als erwarte er, daß diese Tür sich doch noch einmal öffnen werde; aber nichts regte sich hinter derselben und sie blieb geschlossen.

„Er wird in sein Verderben rennen und es erst einzusehen, wenn an keine Unfehlbarkeit mehr zu denken ist.“

Sehr langsam und in sehr übler Stimmung schrie er in seine elegante Junggesellenwohnung zurück.

Auf einmal schien ein Gedanke ihn zu erleuchten, denn mit triumphierend blickenden Augen um sich schauend, nickte er mehrmals lebhaft mit dem Kopfe, änderte einiges wenige an seiner Toilette, sagte seiner Wirtschafterin, daß er nochmals ausgehen müsse, und verließ gänzlich elstätig, als fürchte er, etwas zu verdrücken, die Wohnung.

Als sich hinter seinem Onkel die Tür geschlossen hatte, blieb Georg stumm am Fenster stehen, ihm war durchaus nicht so Hoffnungstreudig zumute, als er seinen Freunden gegenüber sich gezeigt hatte. Die Sorge um seine nächste Zukunft stand droben vor seinen Gesichtsaugen. Hauptfächlich um Idunas willen bangte ihm, er wollte ihr bald ein Heim bieten können, seinen Namen ihr geben, um auch äußerlich von ihrer Familie sie loszulösen. Zum ersten Male regte sich dieser Groß

gegen Warvara Simonska in seinem Herzen; um dieses leidenschaftlichen, rachsüchtigen Weibes willen mußte er neuerdings um eine Existenz ringen. Einen Moment lang bereute er, seiner armen Iduna gedenkend, sein Schweigen. Flucht Ismailow gegenüber, aber schon verwarf' sein ehr. ritterlicher Sinn diese Neuanwendung. Den Kopf in die Hand gestützt, überlegte er, welche Schritte er nun solle, um baldigst zu seinem Ziele zu kommen.

Rechnliche Stellungen, wie Fürst Ismailow sie zu vergeben hatte, fanden sich nicht so leicht: glänzend dotiert, eine gewisse Selbstständigkeit bietend und die Abhängigkeit nicht so hart fühlen lassen. Hier in der Heimat so etwas zu finden, hatte er kaum Hoffnung; am ehesten wieder nur bei einem ausländischen Großgrundbesitzer, vielleicht in Ungarn, Rumänien oder einem andern Land mit großen Herrschaftsgütern. Diese Aussicht hatte wohl nichts Verlockendes für ihn, aber da es sich um eine Lebenstellung handelt, mußte er ohne länges Bestehen zugreifen, jede Sentimentalität beiseite lassen. Den Gedanken, jemals wieder sein eigener Herr zu werden, mußte er unter solchen Umständen für immer aufgeben, denn sein Mannestolz verbot es ihm, aus den Händen eines fremden Mädchens Hilfe anzunehmen, so gart Manni sie ihm auch angeboten hätte. Sicher wollte er und Iduna noch auf eine Vereinigung warten, so bitter dieses Warten für beide auch sein mußte.

Er wollte zuerst auf dem Wege einer Annnonce versuchen, eine Stellung zu finden und ging auch gleich daran, erste Aufzüge, um sie in den gelesendsten Journalen veröffentlicht zu lassen. Einen Moment war er unschlüssig, ob er sich in dem Kaiserat zu seinem Adel befennen sollte, meinte aber dann, dies würde ihm vielleicht gut zustatten kommen. So erbat er sich denn „geschäftige“ Anschriften unter „G. v. J.“ usw. und stand eine Stunde später in einem großen Justizratbüro in der inneren Stadt.

Baron G. von Friedloß mußte eine verhältnismäßig hohe Anwartsgebühr bezahlen, aber, als er den Justizratsschein im Empfang nahm, war es ihm, als hätte er da schon eine Promesse für seine Zukunft in Händen. Wenn er dann eine neue Stellung gefunden haben würde, wollte er seinem Braut Mitteilung von allem machen. Sollte sich jedoch lange nichts Passendes finden, würde er wohl früher sprechen müssen. 180,20

entschlossen war. Von diesem Ausgangspunkte führte der Weg sehr bald zu jener erstaunlichen Mörung und Bestigung der deutsch-russischen Beziehungen, die nicht ohne positive Nachwirkung blieben. Sein Wirken wird für diejenigen vorbildlich bleiben, die berufen werden, sein schwieriges Werk fortzuführen.

Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter begab sich gestern vormittag zur russischen Botschaft in Berlin und brachte dem Geschäftsträger Schefko im Auftrage des abwesenden Reichskanzlers das Beileid der deutschen Regierung anlässlich des Ablebens Stolypins aus.

Auch die französische Presse widmet dem verstorbenen russischen Ministerpräsidenten lange, in herzlichen Worten gehaltene Nachrufe, ebenso bringt die gesamte Bonner Presse ausführliche Widmungen, in welchen die große staatsmännische Kraft des Persönlichkeit Stolypins hervorgehoben wird.

Das Kreis wird gemeldet, daß der Zar sich gestern sofort nach seiner um 9 Uhr früh erfolgten Rückkehr aus Tschernigow ins Hospital begab und dort einer Seelenmesse für den verstorbenen Ministerpräsidenten beiwohne. Er sprach später der Witwe Stolypins Trost zu. Eine nach vielen Tausenden zählende Volksmenge begleitete die Abreise der kaiserlichen Familie nach Sankt-Petersburg mit begeisterten Huldigungsszenen und Absingen des Nationalhymnen. In der Sophienkathedrale stand ein feierlicher Gottesdienst für die glückliche Weiterreise der kaiserlichen Familie statt. Die Bestattung Stolypins findet Freitag, den 22. September, statt.

Der in Petersburg im Ministerium des Außen abgehaltenen Seelenmesse für den verstorbenen Ministerpräsidenten Stolypin wohnten der deutsche Geschäftsträger und die anderen Mitglieder der deutschen Botschaft bei.

Tagesgeschichte.

Zu den Täuferungsunruhen in Österreich.

Den Müttern zufolge ist der Zustand zweier am Sonntag Lebensgefährlich verletzter Demonstranten nicht besonders befriedigend. Ihre Genesung erscheint fraglich. Einer ihnen befinden sich noch unter Schockverletzung in Pflege. Gestern stand in Baden bei Wien eine Demonstrationversammlung gegen die Lebensmittelsteuerung verbunden mit einem Demonstrationszug statt. Es ereignete sich kein Zwischenfall. — Es stellt sich immer deutlicher heraus, daß die Kravalle von der Sozialdemokratie bewußt inszeniert werden. So melden die geistigen Wiener Abendblätter, daß am Sonnabend der Sozialdemokrat Müller in einer sozialdemokratischen Versammlung in dem Wiener Vorort Perchtoldsdorf eine Rede hielt, in der er folgendes sagte: Wir wollen auf die Straßen gehen, und wenn wir dort die Bestimmung brechen, dann werben es diejenigen zu verantworten haben, die an der Täuferung die Schuld tragen. Morgen Sonntag werden in Wien Tausende von Demonstranten auf den demonstrierten Massen zuschlagen werden. —erner verlautet, daß die Sozialdemokratie eine schon längst geplante Massendemonstration wegen der Lebensmittelsteuerung erst bestimmt im September ins Werk setzte, weil um diese Zeit die Wiener Garnison am schwächsten ist, da der dritte Jahrgang entlassen ist und die Freiheiten natürlich noch nicht eingestellt sind. Der Einbruch der ungarischen Regierung gegen die Einführung arbeitsmäßigen Fleisches erfolgte bekanntlich Anfang August, trotzdem hat die Sozialdemokratie fast 7 Wochen gewartet, ehe sie die großen Kundgebungen ins Werk setzte.

In Königshof veranstalteten, wie aus Prag gemeldet wird, nationalsoziale Arbeiter eine Demonstration gegen die Täuferung. Es kam zu Kravallen. Gegen die Gendarmen wurden Steine geschleudert. Dabei wurden der Bezirkskämptmann und zwei Gendarmen verletzt. Die Menge wurde mit Gewehrsalven zerstreut.

Im ganzen Kronlande Salzburg sowie in Oberösterreich werden in den nächsten Tagen von allen Parteien und Verbandsorganisationen Kundgebungen gegen die Lebensmittelsteuerung vorbereitet. Unter anderem plant die freiherrliche Herrschaft der Alpenländer eine großangelegte Kundgebung, in der dargestellt werden soll, daß die schlechten Gehaltsverhältnisse im Verein mit der Lebensmittelsteuerung die Herrschaft zur Verzweiflung treiben. Zwei Drittel aller Lehrerfamilien seien von Rot und Blau heimgesucht, wodurch auch die kulturellen Aufgaben, welche die Herrschaft zu erfüllen hat, ausgeschwemmt werden.

Die Unruhen in Spanien.

Der König hat ein Dekret unterzeichnet, nach welchem die konstitutionellen Garantien für ganz Spanien aufgehoben werden. Ministerpräsident Canalejas erklärte, die Aufhebung der konstitutionellen Garantien sei angesichts des revolutionären, anarchistischen Charakters der Außstandsbewegung beschlossen worden. Diese werde unterstützt durch die Anarchisten und den republikanischen Teil der äußersten Linken und folge den Weisungen eines aus Spanien und Ausländern zusammengekommenen Ausschusses, der in Barcelona seinen Sitz habe und Agenten über die ganze Halbinsel verbreite, die den Generalstaat vorzubereiten beauftragt seien. Die Regierung werde alle Versammlungen verbieten. Die Militärbehörden würden die Gewalt nur im äußersten Falle übernehmen. Die Regierung glaubte, der vorgestern proklamierte Generalstreik werde nicht zu Standekommen; sie ist entschlossen, die Ordnung um jeden Preis wieder herzustellen. — Der allgemeine Arbeiterverband hat den Generalstaat für ganz Spanien beschlossen. Der Beginn des Außstandes wird später festgesetzt werden. — In Bilbao versuchten vorgestern abends Ausländer, die Gefangen zu befreien. Es kam zu einem Zusammenstoß mit dem Militär, wobei zahlreiche Personen verwundet wurden. Dreizehn Lebzeiten sind verhaftet worden. In Saragossa wurde der Marquess Rocca, der Präsident des Arbeiterverbandes

verhaftet. — Die Lage in der Provinz Valencia hat sich verschärft. In Kartagena und Melilla wurde die Kommune aufgerufen. In Melilla werden das Rathaus und zwei andere öffentliche Gebäude von Revolutionären niedergebrannt, eine Brücke gesprengt und der Eisenbahntunnel unterbrochen. Es wurden Truppen nach dort abgesandt. —erner wird aus Madrid gemeldet: In zwei Städten, welche nicht genannt werden, haben die Revolutionären bereits ein kommunistisches Regiment eingeschafft. In Saragossa kam es zu schweren Kämpfen zwischen der Bevölkerung und der Civilgarde, wobei es zahlreiche Tote und Verwundete geben haben soll. Andere Einzelheiten fehlen. In der Provinz Tarragona erzeugte eine aufschrägische Volksmenge den Friedensrichter. Die spanische Regierung übt eine strenge Sanktion über Nachrichten aus.

Deutsches Reich.

Der deutsche Kronprinz wird, wie aus seiner näheren Umgebung verlautet, etwa 2½ Jahre in Danzig verbleiben. Es wird als sicher angenommen, daß der Kronprinz die Charge eines Oberstleutnants nicht erhalten, sondern gleich zum Oberst avancieren wird. Die übrigen preußischen Prinzen, so auch Prinz Friedrich Leopold sind Oberstleutnant geworden.

Der Oberpräsident von Waldburg in Polen ist an Stelle des in den Ruhestand getretenen Oberpräsidenten Freiherrn von Malchow nach Stettin versetzt worden. Zu seinem Nachfolger in Polen ist der Unterstaatssekretär im Kultusministerium Wiz. Geh. Rat D. Dr. jur. Schwarzkopff ernannt worden. Die Nachbesetzung des Oberpräsidentenpostens in Polen ist, da es eine Schwäche in der Polenpolitik der preußischen Regierung erwartet lädt, nicht ohne Bedeutung. Der "Vor. Borsig" schreibt dazu: Man ist allgemein überzeugt, daß Herr von Waldburg Polen verlädt, weil er bei der Berliner Zentralregierung, namentlich beim Landwirtschaftsminister von Schorlemer-Diesler für die Fortführung der Polenpolitik, wie er sie sich dachte, nicht die nötige Unterstützung finde. Deshalb bestätigte sich der Verdacht, daß eine Wendung in der Polenpolitik bevorstehe, doch von der geflügelten Einsichtung Abstand genommen und auch sonst der bisherige Kurs der Ostmarkenpolitik verlassen werden soll. Die Regierung ließ zwar wiederholt das Gegenteil versichern, aber ihre Dementis fanden wenig Glauben, da für den Rücktritt des Herrn von Waldburg keinerlei persönliche, sondern lediglich sachliche Gründe in Erfahrung zu bringen waren. Jetzt, da die Persönlichkeit des neuen Oberpräsidenten bekannt ist, wird man wohl kaum zu einer anderen Auffassung der Sachlage gelangen können. Es wird weiter ausgeführt, daß hier mehr vorliegen müsse als ein bloßer Personenschwund. Dr. Schwarzkopff hat zwar die Ostmarkenpolitik der Regierung, an deren Durchführung das Kultusministerium, hervorragend beteiligt ist, von Jahr mit Jahr und auch persönlich im Handtage vertreten, man hält ihn jedoch für einen Gegner der scharfen Tonart, wie sie von den Anhängern des Ostmarkenvereins angeschlagen wird.

Der Deutsche Flottenverein erläutert folgenden Aufzug: An das deutsche Volk! Der Deutsche Flottenverein hat in seiner diesjährigen Hauptversammlung einmütig beschlossen, auf den beschleunigten Bau der durch das Flottengesetz vorgesehenen Panzerkreuzer hinzuwirken. Zum Schutz und zur Entaltung seiner natürlichen Lebensinteressen ist für Deutschland diese Verteilung unabdingt nötig. In welchem Maße dies der Fall ist, zeigt die heutige Weltlage mit erschreckender Deutlichkeit. Die Macht des Auslandes sucht die Entwicklung unserer Seemacht mit allen Mitteln zu hinterziehen, und schon einmal hat der patriotische Sinn unserer Volksverteidigung solche Bestrebungen mit der debattelosen Annahme des Marinetauschalls beantwortet. Der neuen Herausforderung gegenüber darf kein Mittel unversucht bleiben, unsere eigenen Interessen zu verteidigen und vor allem die gesetzliche Würde im Bestande unserer Panzerkreuzer auszufüllen, wogegen eine Rendierung des Flottengesetzes nicht erforderlich ist. Der Deutsche Flottenverein wendet sich daher an das ganze deutsche Volk mit der Bitte, seine wohlbegündete Forderung zu unterstützen.

Im Kieler Kriegshafen liegen jetzt zwei Kriegsschiffe, die den Namen "Wolke" tragen. In der Villenstraße beim Unterseebootshafen liegt als Kaiserliche Kriegsschiff der Unterseebootabteilung die ehemalige Kreuzersfregatte "Wolke" und auf dem Strom der neu bei Blohm & Voss in Hamburg erbaute Panzerkreuzer "Wolke". Welch ein Unterschied zwischen eins und jezt! Die 1877 auf der kaiserlichen Werft Danzig erbaute Kreuzersfregatte hatte bei 74 Meter Länge ein Displacement von 2856 Tonnen, lief unter vollen Segeln 11 Seemeilen und unter Dampf bei 2500 Pferdestärken 13 bis 14 Seemeilen jähr. Der neue Panzerkreuzer, der im Jahre 1910 vom Stapel lief, hat bei einer Länge von 186 Meter ein Displacement von 23 000 Tonnen und lief auf der Abnahme-Probefahrt 29,5 Seemeilen. Während der alte "Wolke" als Armierung 14 lange 15-Zentimeter-Kanonen alter Art und zwei 8,8-Zentimeter-Schnellfeuergeschütze trug, führt der neue "Wolke" zehn 28-Zentimeter-, zwölf 15-Zentimeter- und zwölf 8,8-Zentimeter-Schnellfeuergeschütze. Durch nichts wird die Entwicklung des Kriegsschiffbaues besser illustriert als durch die beiden "Wolke", deren Stapellauf zeitlich 33 Jahre auseinanderliegt.

Die "Nordb. Blg. Blg." schreibt: Die von der Königlichen Eisenbahndirektion Berlin als geschäftsführende Verwaltung veröffentlichten Rendierungen des Notstandstarifs für Futter- und Streumittel, die außer der Aufnahme von Kartoffelflocken, Holzwollabfälle verschlebene im Interesse des Handels getroffenen Erleichterungen bringen, erschöpfen noch nicht die vom Minister der öffentlichen Arbeiten im Einvernehmen mit dem Staatsministerium nach unserer Mitteilung vom Sonnabend in Aussicht genommenen Maßnahmen, die den Tarif verallgemeinen und außerdem Futtererwerbe, sowie Mais zu Futter- und Brennereizwecken in ihm aufnehmen

werden. Der nach diesen Gesichtspunkten umgearbeitete Tarif wird noch in dieser Woche erscheinen. — Bericht die "Nordb. Blg. Blg." zu den Wirtschaftsmaßnahmen gegen Futter- und Kartoffelmangel größer, wie bereits mitgeteilt, die Einführung der Verarbeitung von Getreide, also auch von Mais, in landwirtschaftlichen Betrieben. Hierüber ist jetzt unter sämtlichen Bundesregierungen ein Einverständnis erzielt. Es darf daher für Anfang Oktober dieses Jahres mit einem Bundesratsbeschuß folgenden Inhalt gerechnet werden: Auf Antrag kann witterungsgestattet werden: 1) daß bis nach dem 1. September 1902 betriebsmäßig hergerichtete landwirtschaftliche Brennereien in der Zeit vom 1. Oktober 1911 bis einschließlich 15. Juni 1912 auch Rohstoffe der in § 10 Blg. 2 Blg. 1 des Branntweinsteuergesetzes bezeichneten Art, welche nicht von den Eigentümern und Besitzern der Brennereien selbst gewonnen sind, verarbeitet, ohne die Eigenschaft als landwirtschaftliche Brennereien einzuhüllen. 2) daß landwirtschaftliche Brennereien ohne Getreidezehrung in der Zeit vom 1. Oktober 1911 bis einschließlich 15. Juni 1912 aufnahmeweise Getreide an Stelle der von ihnen sonst verwendeten Rohstoffe verarbeiten, ohne aus diesem Grunde den in § 82 unter Nr. 2 und § 89 des Branntweinsteuergesetzes für den Fall des Überganges zur Getreideverarbeitung vorgesehenen Nachteil zu erleiden. Die Maßnahmen sollen dazu beitragen, daß mehr Getreide hergestellt und so ein besonders geeignetes Futter für das Vieh gewonnen wird. Sie haben außerdem zur Folge, daß ein Teil der Kartoffelernte, der sonst in Brennereien verarbeitet würde, ihr Speisewert frei wird.

Wie aus Düsseldorf gemeldet wird, erhielten bei der Reichstagssitzungswahl für den verstorbenen Amtsgerichtsrat Kirch Hohenland (Blg.) 33812, Dr. Friedrich (Centrum) 29076, Herkenroth (Nat. Blg.) 3188, Dr. Breitweid (Demokratische Blg.) 3510 und Thosigewitz (Vols.) 271 Stimmen. Es findet Stichwahl zwischen Haberland und Dr. Friedrich statt.

Oesterreich-Ungarn.

Reichskriegsminister Freiherr v. Schönach richtete an die Neue Freie Presse eine Zuschrift, in der es heißt: Da meine Entledigung vom Amt unmittelbar bevorsteht und ich besorgen muß, daß sich die höchst peinlichen Erörterungen über die Gründe meines Rücktritts bei diesem Anlaß erneuern, erkläre ich: „Die Gründe meines Rücktritts sind rein sachlicher Natur. Alle davon gegründeten Kombinationen, welche sie mit verfassungswidrigen Vorgängen in Zusammenhang bringen, sind vollkommen falsch.“ — Demselben Blatte wird gemeldet: Der Kommandant des 15. Korps in Sarajevo General der Infanterie Ritter v. Auffenberg wurde gestern vormittag vom Kaiser in längerer Audienz empfangen. Wie verlautet, wurde in dieser Audienz die Krise im Reichskriegsministerium gelöst, indem an Stelle des aus dem Amt schiedenden Freiherrn v. Schönach General von Auffenberg zum Reichskriegsminister ernannt wurde.

Holland.

Endlich der Öffnung der Generalstaaten kam es zu Kundgebungen für das allgemeine Stimmrecht, an welchen 20 000 Wähler verschiedener Parteien des Landes teilnahmen. Ein Redner hielt eine Ansprache. Im Ministerium des Innern wurde eine große Zahl Petitionen abgegeben.

Bulgarien.

Von 213 eingeschlagten Resultaten der Wahlen zur Sobranje entfallen 190 auf Regierungskandidaten. Die Oppositionellen Chomodlow, Malinow, Radostlawow, Peschew und Bonschew sind wieder gewählt worden.

Bulgarische Banden durchziehen ganz Macedonien und verüben durch Plünderungen auf die unverleidigten serbischen Dörfer die Gewalt für die bulgarische revolutionäre Organisation zu gewinnen.

Stugland.

Die "Birchowija Wjedomost" beschäftigt sich in einem längeren Artikel mit dem deutsch-russischen Atommen über den Bau der Endstrecke der Bagdadbahn von Bagdad nach Kowet. Ihrer Meinung nach war die Kompenation verkehrt, und vor allem von Stugland ohne ausreichende Gründe an Deutschland gewöhrt worden. Das in neuester Zeit immer enger werdende deutsch-russische Freundschaftsverhältnis könnte für die Türkei leicht illusorisch werden. Die türkische Regierung hält ihrer Meinung nach mit besonderer Liebe den Gedanken an einen Dreieckbund zwischen Deutschland, Österreich und der Türkei, der sich gegen Russland richten soll. Mit dieser "Autosuggestion", schließt das Blatt, könne die Türkei leicht betrogen werden.

Als gestern abend Schuleute mit einem Kapitän an der Spitze vor einem Hause in der Agorastraße in Bodz erschienen, um dort eine Haussuchung vorzunehmen, wurden sie aus dem Innern des Hauses mit Revolvergeschüßen empfangen. Der Pächter und ein Schuhmann wurden getötet, ein Schuhmann schwer, der Kapitän, ein Unteroffizier und ein Schuhmann leicht verletzt. Einer der Verbrecher wurde bei dem Versuche, über das Dach zu fliehen, getötet, zwei andere wurden festgenommen, die übrigen entflohen in der Dunkelheit.

Türkei.

Nach den Neuerungen des neuen Wall von Tripolis steht Sami Bey in seinen Unterredungen mit dem Großwesir und dem Minister des Innern soll die Befreiung von Tripolis gegen die Italiener aufgehoben sein, so daß der Wall Schwerigkeiten für seine Aufgabe beschränkt.

China.

Die Korrespondenz des äußersten Ostens meldet aus Peking vom 18. September: China sucht wieder in dem Wall bei den Händen Englands befindlichen Hafens von Waibeiwei zu gelangen, wie es der seinerzeit mit England abgeschlossene Vertrag auch vorstellt, doch verlangt England von China für die Arbeiten, die es in Waibeiwei hat ausführen lassen, eine ungeheure Entschädigungssumme. Um trotzdem die englischen Forderungen zu erfüllen, wollte China eine Anleihe in Amerika aufnehmen und amerikanische Finanzmänner haben bereits ihre Unterstützung zugesagt, aber England verzählt sich einer solchen Lösung der Frage

gegenüber durchaus ablehnend. Die Verhandlungen zwischen dem chinesischen Warminister und dem englischen Boten laufen deshalb fort.

Das Lager in Süd-China wird aus Sonnen gemeldet: Bis in die gestrigen späten Abendstunden hatte man in den bislang offiziellen Kreisen noch keine Bestätigung des Falles von Chengtu erhalten. Chengtu sollte nach einer vorgetragenen Meldung des "New York Herald" von den Rebellen genommen worden sein. Man weiß nur aus einem Briefe vom 18. d. Ms., den der britische Gesandte trug in Chengtu an den britischen Konsul in Chungking gerichtet hatte, daß für die in Chengtu befindlichen Ausländer keine Gefahr besthehe und daß sie bis jetzt von den Rebellen nicht bedroht worden sind.

Aus aller Welt.

Westerland: Gestern früh um 8 Uhr entstand, wie schon gestern gemeldet, in dem ersten Strandrestaurant Ostermann durch bisher noch nicht aufgeklärte Ursache Feuer. Der Südwestwind beschleunigte den Stand, sobald innerhalb einer Stunde die jährlichen vier Restaurants im Norden, nämlich die Halle von Ostermann, die des Carlton-Hotels, die Halle des Hotels Deutscher Kaiser und die Halle von Marché völlig niederbrannten. Ferner siedelte der Feuerwehrpavillon und ein Teil der Wandelbahn dem Brande zum Opfer. Leider waren die Räumlichkeiten äußerst mangelhaft. Von der Feuerwehr sind drei Personen leicht verletzt. Der Schaden beläuft sich auf etwa 25000 Mark, der nur zum Teil durch Versicherungen gedeckt ist. — Königshütte: Bei einem Fahrwagenfest des katholischen Jugendvereins wurde von Tilettanten ein Schauspiel aufgeführt. Dabei hatte ein Schauspieler einen Schuß abzugeben, wozu er einen scharf geladenen Revolver benutzte. Die Kugel traf einen Musiker in den Kopf. Die Vorstellung wurde sofort abgebrochen. — Darmstadt: Ein schweres Automobilunglück ereignete sich auf der Chaussee zwischen Pfungstadt und Bickenbach. Ein Frankfurter Automobil, welches sich auf der Rückfahrt befand, fuhr an einer scharfen Kurve gegen einen Randstein. Die beiden Insassen, Ingenieur Buss und Monteur Schreiber wurden herausgeschleudert. Der Monteur war sofort tot, der Ingenieur ist schwer verletzt. — Bochum: Der Hilfsklassenkontrolleur Kreip vom Alten Bergarbeiterverband ist nach Unterschlagung von 25000 Mark geflüchtet. Die Polizeibehörde ist ihm auf der Spur. — Frankfurt a. M.: Auf der Bahnhofswache hat sich der Ausländer Friedrich Rotho, der vor einigen Tagen für die Firma Beer, Sonheimer u. Co. 10000 M. bei der Reichsbank abgehoben hatte und seitdem vermisst wurde, selbst gestellt. Er behauptet, daß er 9000 M. „verloren“ habe, und von den übrigen 1000 Mark hätte er nur noch 981 Mark. Rotho wurde in Haft genommen. — Biel: Kurz nach seiner Ankunft aus London wurde hier in einem Hotel der bayerische Graf Maximilian Montgelas verhaftet. Die Festnahme erfolgte auf Anzeige des Grafen Stanislaus Platner aus Wien, der den Grafen beschuldigt, ihn durch Falschspiel um 40000 Kronen betrogen zu haben. Man bringt diese Angelegenheit mit der Wolff-Metternich-Affäre in Zusammenhang. — Mailand: Infolge des Scherzfeinds erleidet das Erscheinen der Zeitungen in Mailand nur geringe Unterbrechungen. — Rom: Infolge der Verabschiedung von drei Arbeitern aus der Druckerei der Firma Senni sind sämtliche Druckerarbeiter in den Ausstand getreten. Infolgedessen werden die Zeitungen von heute ab nicht mehr erscheinen können. — Catania: In Cattiglano sind 4000 Personen vom Lavastrom eingesperrt. Trotzdem weigern sie sich, zu entfliehen. Die zerstörten Mandeln, Zitronen, Oliven, Haselnüsse und Weinanpflanzungen repräsentieren einen Wert von etwa 50 Millionen lire. Die Stadt Cattiglano hat 15000 Einwohner und ist 25 Meilen nördlich von Catania gelegen. Die Lavastrome haben bereits das sehr fruchtbare Gebiet von Alcantara zerstört, das als sehr ergiebig und für seinen guten Wein bekannt ist. Seit drei Jahrhunderten war dieser Teil nicht von Lavastromen heimgesucht worden. Das Observatorium teilt mit, daß 170, nach anderen Meldungen 300 Krater sich gebildet hätten, aus denen noch fortwährend Lava austströmt. Ein Tourist wird verneint, man befürchtet, daß er sein Leben gekommen ist.

Vermischtes.

Ein rechtsgerichteter Staatsanwalt. Gelegentlich eines Strafprozesses vor dem Mannheimer Schurkenrichter hatte der Staatsanwalt Krauß über den Charakter der Bevölkerung in Tauberkron folgende Redewendungen gebraucht: „Es sei in jener Gegend üblich, den lieben Gott als Zeugen anzurufen, daß man es nicht getan habe, wenn man einen Weinberg geschnitten oder einen Brand gestiftet habe;“ ferner „wenn anderswo jemand eine Befreiung durch eine Ohrfeige fühne, so glänbe man in Königshofen bei Beleidigendem Haus an;“ und weiterhin „die Brandstiftungen seien geschickt arrangiert gewesen; bei acht großen Bränden sei kein Stück Vieh umgelaufen, und stets hätten sich Zeugen gefunden, die aussagten, daß der Hauptverdächtige im Bett gelegen habe.“ Auf Betreiben des Zentrums, dessen Presse lebhaft protest erhob, wurde in Lauba, dem Hauptort von Badisch-Franken, eine große Protestversammlung abgehalten und eine Beschwerde an das Justizministerium gestellt. Dieses mißbilligte die Ausschreibungen und erklärte in seinem Bescheide: „Wir können selbstverständlich derartige Ausschreibungen nicht billigen, und wir haben deshalb auch dem Staatsanwalt Krauß unsere Mißbilligung zu erkennen gegeben und die Erwartung ausgesprochen, daß er sich darüberhin gründliche Rechtfertigung auferlegen werde.“

U.S. Aus Mitleid getötet. Ob ein Mensch, der an einer unheilbaren Krankheit leidet, im letzten qualvollen Todestakt aus Mitleid getötet werden darf, wird der oberste Gerichtshof des Staates Florida dem-

nächst zu entscheiden haben. Im vorigen Monat starb ein Mitglied der religiösen Sekte der „Shakers“ in einem kleinen Dorf Kissimmee in Florida, und nun sind zwei andere Shakers angeklagt, seinen Tod verursacht zu haben. Schwestern Sabine Merchant befand sich im letzten Stadium der Auszehrung; seit Wochen bereits litt sie unter unsäglichen Schmerzen und siehe Bruder Gillette und Schwestern Sears, die sie pflegten, an um des Himmels willen ihren Leidern ein Ende zu machen. Bis zum 20. Juli widerstanden sie beiden standhaft ihren Bitten und Beschwerden, aber als ihre Leiden immer größer wurden und ihre Schmerzensscheine immer herzerreißender erschienen, da sagten sie den Entschluß, nach den Geboten ihrer Sekte, die Mitleid und Hilfe bei allen Leidern der Menschen anstrebt, den Todestakt abzufürzen. Sie sprachen die leichten Gebete und Klosterformulare dann die Sterbende, die daraufhin schmerzlos und friedvoll zum endigen Schlummer einging. Nachdem sie dies Niederschlag vollbracht hatten, gingen Bruder Gillette und Schwestern Sears im Hochgefühl einer guten Tat und mit reinem Gewissen an ihre Arbeit, getreu dem Motto ihrer Sekte: „Gott die Herzen, der Arbeit die Hände.“ Nach einiger Zeit aber ging ein Gerücht um, daß die Schwestern Merchant nicht auf natürliche Weise gestorben sei, die Polizei bemächtigte sich der Sachen und verhörte die beiden Shakers, die freimütig erzählten, daß sie den Tod der Armen verursacht hätten. Sie wurden nun ins Gefängnis geworfen und den Morde angeklagt, und der Vorfall erregte gewaltiges Aufsehen, zumal es der erste Fall war, daß Mitglieder der Sekte in eine Anklage verwickelt wurden, denn die Shakers sind hilflose, Friedfertige, wohltätige Menschen, die sich der allgemeinen Achtung in Amerika erfreuen. Die Vollmeinung steht durchaus auf Seiten der beiden der Tötung Angeklagten, und selbst einige Autoritäten haben sich für ihre Schuldlosigkeit ausgesprochen. Ein sehr bekannter New Yorker Gerichtsarzt, Dr. W. J. Sullivan, erklärte, es sei eine Brutalität, sicher dem Tode Geweihte länger leben zu lassen; in manchen Ländern, wie z. B. in Japan, werbe die Wohltat der Befreiung von langen Todesqualen geübt, und auch in Amerika mache sich mehr und mehr das Gefühl geltend, daß eine Tötung in solchen Fällen eine wohlderechte Verteilung der Menschenrechte sei.

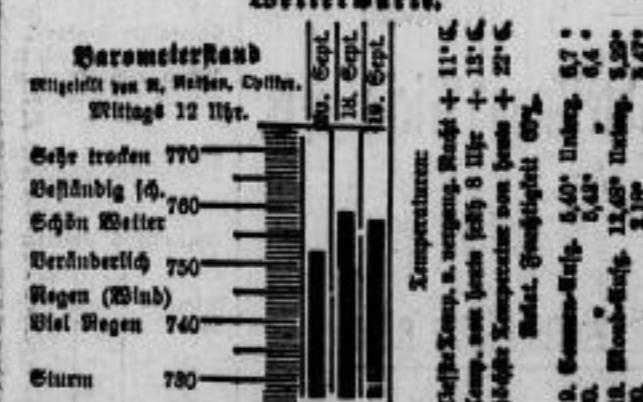
U.S. Der Champion der Zugvögel. Die Tage des goldenen Herbstes nahmen und mit ihnen auch die Zeit, da unsere gesiederten Sommergäste, der Storch, die Schwalbe, sich zu ihrer Winterreise rüsteten, und im langen Fluge den Zug nach dem wärmeren Süden antreten; von dem sie erst mit den kommenden Venezestagen wieder zu uns zurückkehren. Es sind gewaltige Entferungen, die die Bewohner der Lüfte dabei zurücklegen, aber selbst diese nach vielen Tausenden von Kilometern zählenden Wanderleistungen unserer europäischen Zugvögel werden bei weitem übertroffen durch den Zug der artlichen Seeschwalbe, der Sternina marura. Den ans Märchenhafe grenzenden Flugleistungen dieser Polar-Schwalbe widmet W. Horbin in der Natur eine außerordentlich interessante Studie, die die Beobachtungen der Wissenschaft zusammenfaßt. Denn noch immer birgt der Zug dieser Seeschwalbe auch für die modernen Naturforscher eine ungelooste Rätsel; wir wissen nur, daß dieser Vogel, der im Sommer im nördlichen Polarkreis ruist, im Herbst einen Zug gegen Süden antritt, der erst in den antarktischen Regionen sein Ende findet. Die Seeschwalbe ist wohl das Tier, das sich dem Pol am meisten nähert, um sich fortzupflanzen. Nur 7 Grab von der Achse des Erdalles entfernt hat man noch die Nester gefunden, Nester mit jungen, noch nicht fliegenden Schwalben, die von den Eltern mit rührender Liebe vor dem Schnee behütet wurden. „Diese artliche Schwalbe“, so führt Horbin aus, „ist ein wunderschöner Vogelvogel: man sieht ihn bald in der Nähe des Nordpols, bald in der Nähe des Südpols austanzen und wieder verschwinden, ohne daß es bisher je gelungen ist, die genaue Richtung des Wanderzuges festzustellen. Sobald die jungen Schwalben imstande sind, zu fliegen, führen sie die Eltern aus dem Bereich des Nordpols fort, und wenige Monate später können wir dann an den Küsten des antarktischen Kontinenten dieselben Scharen dieser Schwalben wiederfinden, die unbemerkt vom nördlichen Punkt der Erde zum südlichsten gelangt sind. Welche Bahn schlagen sie bei dieser Lustreise von 18000 Kilometer ein? Das ist ein Geheimnis, in das bisher noch niemand eingedringen vermochte, wenngleich einige Forscher bisweilen kleinere Gruppen artlicher Schwalben auf ihrem Wanderstrecke an der Küste Neuguineas beobachtet haben wollen.“ In den nördlichen Polargegenden tauchen die gesügelten Weltwanderer Mitte Juni auf, um dann Ende August, gewöhnlich am 25., zu verschwinden. Die Brutzeit, die 14 Wochen dauert, ist vorüber. Man nimmt an, daß der folgende Aufenthalt im südlichen Polarkreise einige Wochen länger dauert, sobald den Schwalben zur Zurücklegung ihrer jährlichen Strecke von 36000 Kilometer nur einige 20 Wochen zur Verfügung stehen. Selbst wenn man annehmen wollte, daß bei dem Zug die gerade Linie innegehalten und der nächste Weg gewählt wird, müßten diese Vögel während ihres Zuges täglich 240 Kilometer zurücklegen. Aber in Wirklichkeit ist die Entfernung noch größer, bringt doch die Ernährung manigfache Aufenthalte mit sich und Sicherlich auch größere Umwege zu Gebiete, wo Nahrung leicht und sicher zu erlangen ist. Der amerikanische Naturforscher Coole, der die Lebensgewohnheiten der artlichen Seeschwalbe zu seinem besonderen Studium gemacht hat, weist auf die interessante Tatsache hin, daß dieser Vogel von allen lebenden Kreaturen der Erde das meiste Sonnenlicht und die meiste Helle genießt. Wenn die Schwalbe sich dem Nordpol nähert, ist die Mitternachssonne schon erschienen und geht während der 14 wöchigen Brutzeit des Vogels nicht mehr unter. Aber auch während des Aufenthaltes im Südpolarkreise erleben die Seeschwalben während zweier Monaten nicht

ein einziges Mal einen Sonnenuntergang, und da das übrige Wochen ihres Lebenschafts im Süden verbringen ebenfalls die Sonnen scheint nie völlig zur Ruhe, daß sogar die Nacht zugestellt bleibt. Sie erleben diese seltsamen Zugabzeiten während acht Monaten des Jahres nur einen einzigen endlosen Tag und können also bei ihrer vier Monate dauernden Zugzeit, beim Kammerfliegen bei hemmenden Sonnen und der Dämmerung, die Nacht und das Dunkel kennen.

Der Mann mit der Höllenmaschine. Bei der deutschen Firma Körber, einem Schiebermaschinenfabrik in der Rue Luber in Paris, erschien am 18. d. Ms. der Deutsche Heinz Beck mit einem Paket unter dem Arm. Er überreichte einen Brief, worin in einem elenden Französisch verlangt wurde, dem Obersteuer eine Summe von 700 Frank sofort auszuzahlen, währendfalls er die Höllenmaschine sofort explodieren lassen würde. Das Personal ließ sich aber nicht so rasch einschließen, es holte den Prinzipal herbei, der besseren Ansicht der Kell die Flucht ergriff. Man setzte ihm nach und nahm ihn fest. Bei der Untersuchung auf der nächsten Polizeiwache stellte sich nun heraus, daß die Höllenmaschine eine harmlose Blumenvase war, an der ein langer Windfang hing. Es handelte sich also um eine plumpre Expressfahrt. Heinz Beck, der aus Kassel stammt, soll, wurde in Haft gehalten. Bei einer in seiner Wohnung vorgenommenen Untersuchung will man weiter Material gefunden haben, das darauf schließen läßt, daß er im Dienste Deutschlands spionierte. (?)

U.S. Leichtsinnige Scheidung. Ein neues charakteristisches Beispiel für die skrupellose Art und Weise, in der man in Amerika Scheidungen ins Werk setzt, liefert der Fall der Frau Walter Sudham Young, der Gemahlin eines New Yorker Millionärs, der eine besondere Vorliebe für das Fischen und den Angelfisch hat. Wie immer, so verbrachte auch in diesem Jahre das Chepaan die kalten Monate in seiner Sommerville in Blue Point auf Long Island. Eine schönen Tages war Frau Sudham Young verschwunden und mit ihr zusammen ein gewisser Herr Edward Noble, der junge Sohn des in Amerika sehr bekannten Weisheitsauchens. Der Chepmann hatte Grund zur Annahme, daß zwischen dem Verhältnis seiner Frau und dem plötzlichen Abreise des Herrn Noble ein Zusammenhang bestand, und als er nach einer Reihe von Tagen keinerlei Nachricht erhalten hatte, ließ er Nachforschungen nach seiner verschwundenen Gemahlin anstellen. Die Jagd nach den verschwundenen beiden Deuton endete am Sonnabend mit dem Wiederaufsuchen der Frau Young, die gemeinsam mit ihrem neuen Freunde auf der Nebaktion einer großen Beute erschien und zielgerichtet erklärte, sie habe es ja, sich von Detektiv suchen zu lassen oder beobachtet zu fühlen. Um der Käffje ein Ende zu machen, erklärte sie hiermit öffentlich, daß sie mit ihrem Geliebten, Mr. Edward Noble, entflohen sei und daß sie jetzt mit ihm zusammen lebe, bis die Scheidungsfrage ordnungsgemäß erledigt wäre. Inzwischen wünsche sie aber, von der Öffentlichkeit in Ruhe gelassen zu werden. Die offenbar nicht übertrieben gewissenhafte Dame erzählte dann auch von den gewöhnlichen Gründen, die sie veranlaßt haben, ihrer achtjährigen Ehe gewaltsam ein Ende zu legen. „Bitte nehmen Sie davon Kenntnis, daß ich gar nichts gegen meinen Mann habe. In den langen acht Jahren unseres Ehelebens kam es nicht ein einziges Mal zu einem Streit, er gab mir alles, was ich brauchte, er war gesellig und liebenswürdig und wirklich gut zu mir. Aber wir waren nicht für einander geschaffen, und als ich dann Billy kennen lernte, suchte ich mich mit meinem Mann auseinanderzusetzen. Er ließ telegraphisch meine Mutter kommen und zugleich den Rechtsanwalt. Auf der Veranda unserer Sommerville hielten wir dann gemeinsam eine Begegnung ab, bei der ich meinem Mann erklärte, daß ich Billy liebe. Sie versuchten mich dazu zu überreden, auf ihn zu verzichten, aber ich blieb Siegerin, legte mich in die Bahn, fuhr zu ihm und werde auch bei ihm bleiben.“ Mrs. Sudham Young erklärte dann mit gemüthsruhiger Sachlichkeit, daß sie bereits die nötigen Schritte eingeleitet habe, um in der berüchtigten Scheidungsmühle von Reno eine Trennung ihrer Ehe wegen „unüberwindlicher Abneigung“ durchzuführen. Ihr Mann hat ihre englischen ihre Garderobe und ihre persönlichen Gebrauchsgegenstände zugeschlagen. Sie lebt mit ihrem Geliebten in einer kleinen Wohnung und erklärte, sie sei „scheußlich glücklich“. Dieser neue Fall von skrupelloser Verstörung einer Ehe macht in Amerika großes Aufsehen, und endlich beginnt die Öffentlichkeit zu fordern, daß die Scheidungsgesetze einer strengen Replik unterzogen werden.

Wetterbericht.



Kaffee
Bestellte Kaffee für:
• gesunde,
• regelmäßige
• schwächliche,
in der Entwicklung
zur Gesundheit.

Echt Radeberger Pilsner

Mittel Weisse, Generalsortir.: Hans Schenck, Wiesa.

Meine Bestellung mit
der Werthe Stett. p. S.
Radeberg, welche Wer-
the für aufgehoben.

Franz Reinhardt,
Gerritsen.

Zwei gut möblierte

Zimmer

(Wohn- und Schlafzimmer,
soll. mit Salon) werden in
vornehmtem Hause für 1. Oft.
da. St. von einem Offizier
ge sucht. Werthe Offer. mit
Preisangebot erbeten unter
G. H. in die App. d. Bl.

Fr. möbl. Zimmer
per 1. Oft. zu mieten ge sucht.
Werthe Off. unter W K 98
in die App. d. Bl. erbeten.

Gäste. frei Goethestr. 15.

Buchhändelhalber wird meine
Wohnung

Hauptstr. 25 am 1. Oktober
fest, und ist sofort zu be-
ziehen. Anderes
Welt-Theater, Hauptstr. 51.
(bis 1. 1. 1912 Erhöhung.)

10000 Mark

als 2. Hypothek auf neu-
gebautes Haus per 1. Jan. 1912
ge sucht. Off. unter K 150
an die App. Bl. erb.

Hypothe.-Gelder jed. *
abth. an I. u. II. Stelle, G.
Röder, Dresden, Struvestr. 23.

Ein oriental. Handmädchen,
18 Jahr alt, wird p. 1. Oft.
nach Riefla gel. Frau Wittig,
Röderau, Alleestr. 4.

**Ende per gleich ein
Lehrfräulein**
gegen Vergütung,
sowie einen

Hausburschen.

Kaufhaus Morgenstern.

Junge Frau empfiehlt sich
zum Götebienen.
Hampstraße 11, 1 Tr.

Saubere Aufwartung
für einige Vormittagsstunden
ge sucht. Zu erf. in d. G. d. Bl.

**Mitteldeutsche
Privat-Bank**

— Aktiengesellschaft —

Abteilung Riesa a/G.

empfiehlt sich

**für Vermittlung aller
bauwürdigen Geschäfte.**

Bahnhofstr. 2.

Telefon 85.

2 träftige

Arbeitsmädchen

werden sofort ge sucht.

Niedler Dampfschiffahrt.

Ende für Neujahr Grabs,
Pands und Mittelmügde,
sowie Obermügde.

Witzenhof Hofmann,
Bahren.

Zur Eisenbahnwagenbau
werden zum sofortigen Ein-
tritt ge sucht

tüchtige Tischler

(Vollerer) und

Stellmacher,

gesund, nicht über 40 Jahre alt.

Aktiengesellschaft für
Fabrikation von Eisenbahn-
material zu Görlitz.

Jüngeren

Tagelöhner

sucht Barth, Oppitz.

Banarbeiter und
Zimmerleute

werden angenommen
Baugeschäft Müller,
Nürnberg.

Lüdt. Schlosser
gesucht Parkstr. 13.

2 träftige Arbeiter
sucht Klose,
Fachhandlung.

Malergehilfen

sucht A. Harz,
Viamedistr. 45.

Landgut

bei Oelsnitz, 64 Hufen fl. Hufen,
best. Gebäude, viel Vieh und
Inventar, ist wegen Krank-
heit des Besitzers bei 30- bis
50000 M. Entzahlung sofort
billig zu verkaufen durch
Oster Heinze, Oelsnitz.

**Brot-, Weiß-
und Feinbäckerei**

in guter Lage von Oelsnitz,
bei 3-4000 M. Entzahlung
sofort billig zu verkaufen, da
Besitzer nicht Fachmann ist.
Auskunft ertheilt

Oster Heinze, Oelsnitz.

Liebhäuser

eines jungen, reinen Geschlechts
mit ruhigem, jugendlichem
Aussehen u. brennend sinnlichem
Leidet gebrauchen nur die rechte
Geldanzahl. Eilenriede-Gasse
v. Bergmann & Co., Radeberg
St. 50 Bl., ferner macht der
Eilenriede-Gasse. Dada
rot und sprießt Haut in einer
Nacht weiß und sommerweich.

Zude 50 Bl. in Niesa:
in der Stadt-Nießh. bei
H. B. Thomas & Sohn,
Paul Clementius,

A. H. Henneke, Dr. Förster,
Paul Reichel Radt,
Feder Schmalzried,

u. in der Unterdrägerie:
in Gräbs: Alfred Otto,
sowie bei Theodor Zimmer.

**Pferde werden landwirt-
schaftl. geschoren.** Schilderung
erbitte durch Holler. Oswald
Weber, Striebitz 82.

Prima
Braunkohlen,
Steinkohlen,
Braunkohlen-
brikette,
Steinkohlen-
brikette,
Anthrazit,
Gasokoks,
div. Brennholzer,
sachelschenrechtes
Bündelholz
— empfiehlt billigt —

C. & J. Förster.

Uhmann's
Peru-Tannin-Wasser
Solewasser „Die Töchter des Reichen“.
Das vorzüglichste Haarpflegemittel.



Kaiseröl,

z. i. t. explodierendes
Petroleum, das sehr
sehr leicht explodiert, lieget
eicht nur allein:

1. Damm Radt,

Unter-Drogerie,

2. 2. Mittlere Radt.

Max Meiner,

Reichs-Becker,

In Striebitz:

Carl Müller.

Ickenzeller **Hans Ludwig**

empfiehlt billigt
prima Qual. Braunkohlen,
prima Qual. Briketts,
gespalt. Steinkohlen,
trocken,
(keine sicht. Säumlinge),
Kieserwurzel-Mollen,
Bergsprecher Nr. 68.

Riesaer Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa.

Gemeindeverbandsgirokonto Riesa Nr. 9. — Postscheckkonto Leipzig Nr. 893.

Kassenstellen: Stauchitz: Inhaberin Firma Gebr. Punkt. Elsterwerda: Inhaberin Firma Max Lemcke, vorm. C. P. Dietrich.

Annahme von Geldeinlagen

zu coulanten Zinssätzen je nach Kündigungsfrist.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren. — Spesenfreie Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen und gelosten Stücken. — Verwaltung von Wertpapieren (Überwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.). — Aufbewahrung offener und geschlossener Depots. — Gewährung von Darlehen gegen Sicherstellung und auf Blankokredit. — Diskontierung und Einziehung von Wechseln und Schecks. — Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Scheck-Verkehr.

Stahlkammer

in feuer- und diebstahlsicherem Tresor mit vermietbaren Schrankfächer (Safes).

Geschäftsstelle des Landwirtschaftlichen Creditvereins im Königreich Sachsen.

Kurszettel der Dresdner Börse vom 20. September 1911.

	%	8.-Z.	Sum		8.-Z.	Sum			8.-Z.	Sum
Deutsche Bank, Deutsche Reichsbank	8	versch.	82,10	Deutsche Gussstahlfabri	8	vers.		Deutsche Gussstahlfabri	8	vers.
do.	8½	"	92,60	Geisenh. Papierfabrik	4	Jan.	100	Geisenh. Stahl-Off.	3	Off.
do.	9	"	102	Geisenh. Papierfabrik,	12	Juli	109	Geisenh. Stahl-Off.	10	"
Östlische Rent. gr. St.	8	"	82,55	Paul Sch. Off.-Off.	3	Jan.	—	Geisenh. Werte	25	"
do.	11	"	88,10	Berliner Strohstoff-Fab.	4	"	—			450
Östlische Staatsanl. n. 1853	8	"	93	Geisenh. Papierfabrik.	12	"	193			
do. n. 1852/68 gr. St.	8½	3/3	98	Geisenh. Papierfabrik.	6	Juli	117			
Preußische Kon. Anleihe	8	versch.	82,10							
do.	8½	"	82,60							
do.	9	"	102,30							
Stadt-Kredite.	8½	W.O.	91,90							
Dresdner Stadtkr. v. 1905	4	"	101,90							
do. n. 1908	4	3/3	100,90							
Gemüthl. Stadtkr.	8½	"	90,75							
Döbelner Stadtkr. v. 1904	4	"	—							
Görlitzer Stadtkr. v. 1903	4	"	—							
Reichenauer Stadtkr. v. 1891	8½	"	—							
do.	4	"	—							
Stadt- u. Sparkassenbriefe.	8	W.O.	82,75							
Landwirtsch. Pfandbriefe	8½	versch.	92							
do.	4	"	101,50							
Landwirtsch. Kreditbriefe	8½	3/3	83,75							
do.	8½	"	92							
do.	4	"	101,50							
Döbelner Hyp.-Off. 1911. IV	4	W.O.	100							
Wilsdr. Bobenr.-Kred. 1911. VI	4	versch.	99,75							
do. Grunde.-Kred.	4	"	100,50							
Östl. Bobenr.-Kred. 1911. II	8½	3/3	91,75							
do.	VI	"	101							
do.	10	"	92,60							
Östl. Bobenr.-Kred. 1911. VII.	8½	3/3	92,60							
do.	8	"	—							
Transport-Witten.	2½	"	—							